Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 529. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 11. November 1876.

Die Clausel von der meistbegünstigten Nation in den Handelsverträgen.

Wir haben uns unlängst veranlaßt gesehen, die Frage zu prüfen, ob es zulässig sei, mit Rücksicht auf die dermalen in allen Industriebranchen, namentlich aber auch in der Eisenindustrie vorherrschende Verkehrsstockung, die Zollaufhebungen vorläufig noch ein Mal zu suspendiren, welche in dem Artikel V. des Gesetzes vom 7. Juli 1873 auf den 1. Januar nächsten Jahres im Voraus angeordnet sind. Bei dieser Erörterung sind wir unter ausdrücklicher Wahrung unseres principiell freihändlerischen Standpunktes zu dem Resultat gekommen, daß die freihändlerische Strömung in Europa durch eine solche Vertagung einer ohne Voraussicht der heutigen Verhältnisse beschlossenen Reformmaßregel einen erheblichen Rückschlag nicht erleiden würde, daß aber umgekehrt, wenn die Ausführung des Artikel V. mit der Betriebseinstellung auf zahlreichen Werken zusammenträfe, die Freihandels-Agitation in Deutschland einen empfindlichen Stoß erhalten könnte. Wir sprachen uns daher dafür aus, den bewußten Gesetzesartikel vorläufig aufzuheben, um der Bundesgenossenschaft der breiteren Volksschichten bei der Aufrechterhaltung aller bereits in Kraft getretenen früheren freihändlerischen Einrichtungen um so sicherer zu sein.

Diese älteren Errungenschaften einer fast immer sehr gemäßigt freihändlerischen Zollpolitik im Deutschen Zollverein erscheinen zur Zeit arg bestritten und mehrfach in Frage gestellt. Es ist nicht so leicht, die Trugschlüsse der principiellen Protectionisten als solche zu erkennen und die Lehre vom „Schutz der nationalen Arbeit" klingt verführerisch genug, zumal in einer Zeit, wo das Geschäft fast überall darniederliegt und Arbeiterentlassungen, Betriebseinschränkungen, Lohnreductionen, hier wie anderwärts, an der Tagesordnung sind. Für die Argumente des Hungers giebt es keine Logik, sagt ein bekannter französischer Philosoph.

Es ist deshalb heute mehr denn je die Pflicht der liberalen Presse, darüber zu wachen, daß die Grundpfeiler unserer wirthschaftlich-freisinnigen Staatseinrichtungen nicht unterminirt und verrückt werden...

Da hat auf dem Verbandstage deutscher Industrieller zur Wahrung der Interessen der nationalen Arbeit in Bremen der Spinnereidirector Lohren eine Rede gehalten, in der er die „Clausel von der meistbegünstigten Nation" als eine ganz thörichte Einrichtung im Systeme der modernen Handelsverträge hinstellt und einen autonomen, womöglich alljährlich vom Reichstage nach protectionistischen Grundsätzen zu revidirenden Zolltarif als das Ideal einer guten Handelspolitik verherrlicht.

Sehen wir uns die Aeußerungen des Herrn Lohren etwas genauer an!

Zunächst, was bedeutet denn jene in der letzten Zeit so oft discutirte Clausel?*) Sie bedeutet, daß jeder der beiden sich vertragenden Staaten hinfort keine Zollbegünstigung irgend einem dritten Staate machen kann, ohne daß dieselbe (durch die Kraft jener Vertragsclausel) sofort auch dem anderen Staate zu Gute käme.... Ist dies nicht ein wünschenswerthes, hochwichtiges Arrangement für uns, wenn wir beispielsweise mit Frankreich oder Italien über einen neuen Vertrag [illegible]? Wir dächten doch, daß diese Clausel, wie eine schärfere Betrachtung sofort zeigt, bei einiger Aufmerksamkeit uns nur nutzen, aber niemals schaden kann.

Haben wir Verträge mit dieser Clausel geschlossen, so können die Vertragsstaaten während der Dauer derselben keinem Dritten Zugeständnisse machen, die uns nicht sofort auch eingeräumt werden müßten: — das ist doch jedenfalls ein Vortheil für uns. Was aber unsere eigene Zollpolitik anlangt, ei, so liegt es ja ganz in unserer Hand, ob wir während der Vertragsdauer irgend eine unserer Tarifpositionen weiter ermäßigen oder gar aufheben wollen. Wenn wir an irgend eine Aenderung herangehen, so haben wir eben uns zu vergegenwärtigen, daß wir verpflichtet sind, die fraglichen Vergünstigungen allen Staaten einzuräumen, die mit uns die Clausel von der meistbegünstigten Nation vereinbarten, die Freiheit unseres Handelns ist indessen nicht beschränkt, mindestens nicht in einer den protectionistisch-conservativen Interessen nachtheiligen Weise. Existirt diese Clausel, so kann der Effect nur der sein, daß die Regierung um so vorsichtiger ist bei Zollreformen und immer erwägen muß — oder wenigstens erwägen sollte — die Concurrenzchancen der in der betreffenden Industriebranche leistungsfähigsten Nation!

Das ist der einfache Sinn der Clausel von der meist begünstigten Nation; welchen Sinn hat nun aber der Protest des Herrn Lohren? Der Redner erklärte:

„Die Clausel hat für das Wesen der Handelsverträge überhaupt keinen Sinn; denn wozu schließt man Handelsverträge? Offenbar doch nur, damit Handel und Gewerbe sich sicher fühlen, daß während einer längeren Reihe von Jahren keine wichtigen Aenderungen in unsern Handelsbeziehungen zu den übrigen Ländern vorgenommen und alle Hoffnungen und Berechnungen über Nacht alterirt werden. Einen anderen Sinn haben Verträge auf 10—12 Jahre nicht. Was bewirkt aber die Clausel der Meistbegünstigung? Sie reißt einfach das Fundament der Stabilität ein, auf welchem der Vertrag beruhen soll. Denn was nützt ein Vertrag mit England und sei er noch so glücklich abgeschlossen, wenn unsere Regierung die Macht hat, zu jeder beliebigen Zeit durch einen anderen gleichgiltigen freihändlerischen Vertrag die ganzen mühsamen Unterhandlungen über den Haufen zu werfen?"

Erst der letzte Satz hat uns Klarheit darüber verschafft, worauf Herr Lohren eigentlich hinaus will. Er fürchtet sich scheinbar vor der genannten Clausel, — thatsächlich fürchtet er sich vor der Zollpolitik der Regierung, und die arme Clausel ist, wie wir gleich sehen werden, außer jedem inneren Zusammenhang mit den beängstigenden Eventualitäten, die ihm vorschweben.

Wenn wir heute neue Verträge mit England, Frankreich, Oesterreich ohne die Clausel von der meistbegünstigten Nation abschließen und es wird später ein „gleichgiltiger" Vertrag etwa mit Uruguay vereinbart, in welchem Deutschland dem Freihandel sehr erhebliche neue Zugeständnisse macht, so erstrecken sich diese letzteren freilich nicht ohne Weiteres auf England, Frankreich, Oesterreich. Aber, — wenn nun ein Mal die Regierung so ganz und gar darauf erpicht sein sollte, dem Freihandel größere Concessionen zu machen, auch im Verkehr mit diesen Staaten, — und Herr Lohren präsumirt doch offenbar bei ihr diese Tendenz, — dann wird ihr dies eben so leicht möglich sein ohne jene Clausel, als vermittelst derselben!

Zweifelt Herr Lohren daran?

Ein einfacher Rückblick in die zollpolitischen Ereignisse der letzten 10 Jahre kann ihm die erforderliche Aufklärung verschaffen. Zu zweien Malen haben wir während dieser Zeit unsern Tarif in autonomer Weise freihändlerisch reformirt; unsere Zollermäßigungen und Zollbefreiungen sind den mit uns Handel treibenden Staaten zu Gute gekommen und die Clausel von der meistbegünstigten Nation hat dabei gar keine Rolle gespielt.

Die um Wahrung ihrer Zollinteressen besorgten Fabrikanten würden daher sehr unklug handeln, wollten sie den Standpunkt des Herrn Lohren zu dem ihrigen machen. Durch Beseitigung der Clausel von der meistbegünstigten Nation aus den Handelverträgen würden sie sich einer großen Chance begeben, — der Aussicht nämlich, jedenfalls betheiligt zu werden an allen Zollzugeständnissen, welche irgend ein Nachbarstaat einem Anderen während der Vertragsdauer machen wird, — und doch nicht die geringste Garantie dafür gewinnen, daß eine freihändlerische Bundesrathsmajorität im Verein mit einer freihändlerischen Reichstagsmajorität während der Vertragsperiode keine weiteren allgemeinen Tarifermäßigungen eintreten läßt.

Wir sollten meinen, dies sei so klar und einfach, daß auch der eifrigste principielle Schutzzöllner uns Recht geben müßte.

*) Die Clausel von der meistbegünstigten Nation lautet in dem französischen, Grund legenden Vertrage wörtlich wie folgt:

Art. — „Jeder der beiden hohen vertragenden Theile verpflichtet sich, dem andern jede Begünstigung, jede Bevorrechtung oder Ermäßigung in den Zolltarifen für die Einfuhr oder Ausfuhr der in dem gegenwärtigen Vertrage erwähnten oder nicht erwähnten Artikel zu Theil werden zu lassen, welche der eine oder der andere von ihnen irgend einer dritten Macht zugestehen möchte. Sie machen sich ferner verbindlich, der eine gegen den andern keinerlei Einfuhr- oder Ausfuhrverbot in Kraft zu setzen, das nicht zugleich auf alle anderen Nationen seine Anwendung findet".

□ Militärische Briefe im Herbst 1876.

CCLXXI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 10.

(Die Belagerung von Straßburg. — Verstärkung resp. Vorbringen der Belagerungs-Batterien. — Unterhandlung wegen Uebergabe noch vergeblich. — Die 3. Parallele. — Arbeiten zum Abfluß des die Belagerung erschwerenden Wassers. — Manipulationen gegen die feindlichen Minen.

Um das Wurf-Feuer gegen die Hauptbastion wie gegen die jenseit des Hauptgrabens vorgeschobenen Lünetten der nördlichen Festungsfront noch mehr als bisher zur Geltung zu bringen, wurden in beiden Parallelen bis zum 9. September 5 neue Wurf-Batterien errichtet (Nr. 31 bis Nr. 40) und außerdem die Batterien Nr. 7 und Nr. 8 mit Mörsern vom schwersten Caliber ausgerüstet (28 cm. Mörser statt der bisherigen 23 cm.). Dafür traten auf dem rechten Flügel die Batterien Nr. 2 und 3, auf dem linken in der Nähe der Ill die Batterien Nr. 11, 12 und 13 allmälig nach Eröffnung der 2. Parallele wegen zu großer Entfernung außer Thätigkeit. — Diesem Vorrücken der Belagerungs-Batterien entsprechend richteten sich die preußischen Wallbüchsen-Abtheilungen in der zweiten Parallele vor der Stadtfront der Festung, die badischen vor den Außenwerken der Festung ein. — Seit dem nachdrücklicheren Auftreten der Belagerungs-Artillerie, welche am 9. September mit 96 gezogenen Kanonen und 38 Mörsern im Kampfe stand, und wo jedes Geschütz bei Tage 20 Schuß und außerdem in der Nacht 10 Shrapnels verfeuern konnte, wurden die Erfolge bald sehr ersichtlich. Die Lünette Nr. 44 war vollständig zum Schweigen gebracht worden. Batterie Nr. 33 hatte die Finkmattkaserne zerstört und einige Tage später in Folge eines Versehens statt der Artillerieschule das Theater eingeäschert. Das Feuer der Batterien Nr. 28 und Nr. 30 öffnete dem Belagerer die ganze Frontmauer des über dem Steinthor befindlichen, weithin sichtbaren Thurmes. Das Thor selbst wurde derartig beschädigt, daß der Vertheidiger sich genöthigt sah, dasselbe bis an das obere Gewölbe mit Sandsäcken auszufüllen.

In Folge der erhöhten Wirkung der deutschen Batterien beschränkte sich die Festungs-Artillerie mehr und mehr auf ein vorsichtiges und gemäßigtes Feuer. Auf der Angriffsfront blieben blos die gut gedeckten Wurfgeschütze thätig, während die aus ihren Stellungen zurückgezogenen Kanonen nur bei zufällig entstehenden Kampfpausen vorübergehend wieder zur Verwendung gelangten. Mit größerem Nachdruck feuerten noch die Seitenwerke, besonders Finkmatt und das Hornwerk südlich des Zaberner Thores, 2 Hauptbastionen: 1) Nr. 58—60, welches, den rechten Flügel der Nordfront ausmachend, seine Spitze nach Nordosten — auf Insel Wacken ungefähr gerichtet, während 2) Nr. 40, 41 und 42 südlich des Zaberner Thores seine specielle Front nordwestlich auf Kronenburg hatte. Trotzdem hielten diese Werke die diesseitigen Fortschritte nicht wesentlich auf. — General Uhrich hatte am 27. August an das französische Kriegsministerium telegraphirt, daß Straßburg verloren sei, wenn nicht unverzügliche Hilfe käme. Er hatte hierauf die Weisung erhalten, sich so lange als möglich zu behaupten, äußersten Falls aber unter dem Schutze der Nacht mit seinen Truppen auf das schwachbesetzte badische Rhein-Ufer überzugehen, um auf diesem Wege den französischen Boden wieder zu gewinnen. Auf Grund der ersteren, von den Deutschen aufgefangenen Depesche und der erhaltenen Nachricht von der bei Sedan gefallenen Entscheidung war General v. Werder am 3. September noch einmal wegen Uebergabe der Festung in Unterhandlungen getreten. Dieselben scheiterten jedoch an der bestimmten Weigerung des Festungs-Gouverneurs und führten nur zur Auswechselung der beiderseitigen Gefangenen.

Mittlerweile war im Hauptquartier zu Mundolsheim der Beschluß gefaßt worden, die dritte Parallele am Flusse des Glacis zwischen den Lünetten Nr. 53 und Nr. 55 (die beiden nördlichsten Spitzen der Festung) auszuheben und nach Wegnahme dieser Werke gleichzeitig gegen die dahinter liegenden Bastionen Nr. 11 und Nr. 12 weiter vorzubringen. — Um das Wasser in den Festungsgräben so viel als möglich zu Falle zu bringen, wodurch die Angriffsarbeiten erleichtert wurden, hatte man deutscher Seits in den ersten Tagen des September eine Abdämmung und Ableitung des Rhein-Rhone-Canals, des krummen Rheines, der oberen Ill und des Schwarzwassers in Ausführung gebracht und hierdurch zunächst einen geringen Theil des überschwemmten Gebäudes südlich von Straßburg trocken gelegt. Zur Herbeiführung eines stärkeren Wasser-Abflusses unterhalb der Festung wurde am 9. September die Batterie Nr. 33 beauftragt, die Schleusen zwischen dem Juden- und Fischerthore (Nordosten der Festung) einzuschießen. Bei einer Viertelmeile Distance und da die Schleusen vom Angriffspunkte nicht sichtbar waren, konnte der gewünschte Erfolg nur unvollkommen erreicht werden; dagegen gelang es am 15. und 16. September einigen Abtheilungen des Füsilier-Regiments Nr. 35 unter heftigem Gewehrfeuer des Feindes die Stauvorrichtungen an der Schleusenbrücke zu zerstören und hierdurch einen Abfluß des dort angesammelten Wassers zu bewirken. — Nächst der Beseitigung des Wassers galt es nun auch der Beseitigung etwaiger Minen des Feindes. Durch eine Recognoscirung war festgestellt worden, daß im Norden bei der mehrerwähnten Lünette Nr. 53 Minengänge vorhanden, aber vom Feinde bereits verlassen waren. Dem Ingenieur-Hauptmann Ledebour gelang es in einigen Nächten sich mit einigen Pionnieren an Stricken in den nassen Graben hinabzulassen, in die Gallerien einzudringen und die dort angebrachten Pulverladungen zu entfernen. Später wurde die ganze Minen-Anlage des Feindes in Besitz genommen.

Breslau, 10. November.

Die dritte Berathung des Reichshaushaltsetat für das I. Quartal k. J. wird sich allem Anschein nach sehr schnell erledigen lassen, da außer der vom Centrum beabsichtigten nochmaligen Erwähnung der bekannten staatsanwaltlichen Requisition in Angelegenheiten des Grafen Ledochowski kein Moment der zweiten Lesung noch einmal berührt werden soll. Es gilt als feststehend, daß die gegenwärtige Session und Legislaturperiode des Reichstages am 15. oder 16. December zum Abschluß kommt, und der Etat also schon vor dem 1. Januar publicirt werden kann. Mit diesem Tage treten die neuen Organisationen im Reichskanzleramt ins Leben, von denen die Finanz-Abtheilung bereits mit den Vorarbeiten für den neuen Etat beschäftigt werden soll.

Bis zur Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten gedenkt, wie der „Trib." berichtet wird, der Abgeordnete Duncker den Bericht über die Verhandlungen der Bau-Commission des Reichstages, betreffend das neue Parlamentshaus, zu beenden. Es steht also eine Debatte über den Gegenstand jedenfalls zu erwarten, wenn sich auch voraussehen läßt, daß dieselbe resultatlos bleibt. Seltsamerweise hört man, daß die Regierung noch einmal für die Erwerbung des Kroll'schen Grundstücks plaidiren und als ein neues Argument dafür die jetzige Gestaltung des Königsplatzes in Anspruch nehmen wird. Einzelne Mitglieder der Commission sind andererseits nicht davon abzubringen, den Platz hinter dem jetzigen provisorischen Reichstagsgebäude, also das Terrain der ehemaligen Porzellan-Manufactur nochmals zu befürworten.

Zur Orientfrage schreibt das „W. Fr.-Bl.":

Auch heute haben wir keinerlei marcante Veränderung in der Situation zu constatiren. Die Vorarbeiten zur Durchführung des Waffenstillstandes und Erzielung einer Conferenz dauern fort und es ist alle Aussicht, daß nach beiden Richtungen ein Erfolg erzielt werden wird. Die Frage der Demarcationslinie wird wohl an Ort und Stelle durch die militärischen Commissäre nach militärischen Erwägungen entschieden werden. Was die Conferenz betrifft, so wird, nachdem die doppelte Basis der Integrität des türkischen Reiches und der Durchführung von Reformen zu Gunsten der Christen der drei Provinzen unter Garantie der Mächte allseitig auf Zustimmung rechnen darf, sich ihrem Zusammentritte wohl kein unüberwindliches Hinderniß in den Weg stellen. Daß, nachdem die englischen Vorschläge die Grundlage der erneuten Action der Cabinete bilden und Rußland sich dieselben zu eigen gemacht hat, von einem schroffer gewordenen Gegensatz zwischen den beiden Cabineten nicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Uebrigens scheint uns die Designirung des Marquis von Salisbury zum zweiten Conferenz-Bevollmächtigten zur Genüge darzuthun, daß es nicht die unbedingt türkenfreundliche Richtung ist, die im Augenblick im Cabinet von St. James die Oberhand hat.

Ungewöhnlich energisch lautet die Rede des Lord Beaconsfield beim gestrigen Lordmayor-Bankett. (S. Depeschen am Schluß der Zeitung.) Er erörtert in derselben offen die Eventualität eines Krieges und erklärt, England sei für einen solchen vollständig gerüstet. England stellt das Festhalten an den Verträgen und die Integrität der Türkei als Punkte hin, an welchen nicht gerüttelt werden dürfe. Da indeß Rußland wiederholt erklärte, damit einverstanden zu sein, andererseits England für Bosnien und die Herzegowina eine weitgehende Autonomie fordert, so sind die Gegensätze zwischen den beiden Mächte nicht so schroff, daß sie den Frieden nothwendig gefährden müßten. Auch die deutsche Regierung hat ja, so weit über ihre Intentionen officiöse Verlautbarungen erfolgten, das Festhalten an den Verträgen betont und nur Reformen und Garantien für ihre Durchführung als nothwendig erklärt. Das Säbelgerassel Lord Beaconsfield scheint demnach zunächst noch nicht bedenklich.

In **Italien** haben bei den Abgeordnetenwahlen vom 5. d. M. die Progressisten, die gegenwärtige Regierungspartei, entschieden gesiegt; das gestehen auch ihre Gegner, die Constitutionellen, ein. Die „Opinione" vom 7. z. B. sagt:

„Wir sind um so weniger geneigt, die Wahrheit über den Ausfall der Wahlen zu verschweigen, als wir denselben schon vor 10 Tagen vorausgesagt haben mit den Worten, das Ministerium könne ruhig sein, der Sieg gehöre ihm schon vor dem Beginne des Kampfes und werde ihm auch nach dem Kampfe verbleiben. Diese Worte beweisen, daß wir uns keinen Täuschungen hingaben und die Augen nicht vor der Wirklichkeit verschlossen. Dennoch wollen wir nicht verschweigen, wie sehr uns der Verlust einiger Abgeordneten unserer Partei, die durch Talent, Gelehrsamkeit und Verdienste um den Staat ausgezeichnet sind und jeder parlamentarischen Versammlung zur Zierde gereichen würden, nahe geht."

In ähnlicher Weise spricht sich die jetzt ebenfalls oppositionelle „Gazzetta di Venezia" aus, die besonders beklagt, daß Visconti-Venosta in seinem heimathlichen Wahlbezirke Tirano einem obscuren Deputirten der Linken weichen mußte, Lanza, der vorletzte Ministerpräsident und Kammermitglied seit 1848, dann der gewesene Unterrichtsminister Bonghi beim ersten Wahlgange nicht durchdrangen, sondern in die engere Wahl kommen, und zwar mit geringerer Stimmenzahl als ihre Gegencandidaten, und der gewesene Bautenminister Spaventa, „einer der reinsten Patrioten Italiens", es nicht einmal zur engeren Wahl brachte. Was Garibaldi betrifft, so erhielt derselbe im ersten Wahlbezirke von Rom 455, sein Gegner Ratti nur 5 Stimmen; aber dennoch ist eine engere Wahl nöthig, weil die Mehrzahl der Wähler das erste Mal zu Hause geblieben war. Die engeren Wahlen sind an keine Stimmenzahl gebunden, aber auf die beiden Candidaten beschränkt, welche das erste Mal die meisten Stimmen erhalten haben.

In Betreff Ledochowski's bringt eine Römische Correspondenz der „H. N.", folgende nicht recht glaubliche Mittheilung: „Der kaiserlich deutsche Botschafter, Herr v. Keudell, hat in Erfahrung gebracht, daß der in Preußen

zu Gefängnißstrafe verurtheilte und steckbrieflich verfolgte Cardinal Graf Ledochowski sich jetzt in Albano aufhält und soll wiederholt dessen Auslieferung vom Ministerium verlangt, dieses ihm auch versichert haben, der Cardinal werde durch italienische Gendarmen der preußischen Polizei übergeben, wenn er von Albano oder von einem anderen außerhalb des Vaticans gelegenen Orte wiederum aufrührerische Hirtenbriefe in die Welt schicke."

Aus San Remo meldet man den dort am 8. d. Mts. erfolgten Tod der Herzogin von Aosta, Gemahlin des Prinzen Amadeus. Die Verstorbene, Prinzessin Maria Victoria Charlotte Henriette Johanna, geb. den 9. August 1847, war die Tochter des Fürsten Carl Emanuel Philipp Joseph Alfons Franz Maria da Pozzo bella Cisterna (geb. 1793, gest. 1864) und dessen Gemahlin Louise Caroline Ghislaine, geb. Gräfin v. Merode (geb. den 22. Mai 1819, vermählt den 28. Septbr. 1846, gest. den 29. Febr. 1868). Aus der Ehe mit dem Prinzen Amadeus stammen drei Söhne. Seit längerer Zeit leidend, erlag die Prinzessin trotz aller Sorgfalt der unheilbaren Krankheit, zu der sie namentlich durch ihre kurz nach ihrer Entbindung (im Januar 1873) erfolgte Flucht aus Madrid den Grund gelegt hatte.

In **Frankreich** tritt leider immer von Neuem die Sucht hervor, aus allen im Parlamente vorliegenden Fragen Capital für eine Krisis zu schlagen, den Umsturz der Republik vorzubereiten und deshalb den Augendiener für Heer und Clerus zu machen, von denen man Beistand erwartet. Es ist gegenwärtig wieder viel von Wühlereien der Monarchisten und Ultramontanen für ein Cabinet aus reinen Monarchisten und gutkatholischen Leuten die Rede; die Aussichten für diese „Wendung zum Besseren" sind indeß zur Stunde noch gering, obgleich es nicht an schwarzen Punkten über dem Schlosse von Versailles fehlt, die sich bei der Competenzfrage über das Budget leicht zu Sturmwettern entwickeln können; wenigstens thun die Feinde der Republik schon jetzt das Mögliche, um Unfrieden zu säen. Wie man den Dünkel der „guten" Senatoren zu stacheln sucht, mag folgende Stelle aus der „Union" zeigen: „Der Senat ist durch die Macht der Dinge, durch die Logik der Lage der höchste Schiedsrichter u. s. w." Wenn der Senat brummt, so muß die Mehrheit der Deputirtenkammer zu Kreuze kriechen.

Wie jetzt verlautet, soll das von dem Herzog Decazes angekündigte Gelbbuch über die orientalische Frage erst im Beginn der nächsten ordentlichen Session, also im Januar 1877, ausgegeben werden, weil man im auswärtigen Amte Grund zu der Annahme hat, daß die Unterhandlungen bis dahin zu einem gewissen Abschlusse gelangt sein werden.

Unter den **englischen** Blättern findet namentlich der „Daily Telegraph" die Bemerkungen des deutschen Staatssecretärs v. Bülow über die auswärtige Politik des Deutschen Reiches geeignet, allen auf dem Festlande hier und da etwa noch haftenden Argwohn über hinterlistige Absichten Deutschlands gegen andere Mächte zu beseitigen. „Nichts", sagt das Blatt, „konnte bestimmter oder bündiger sein, als die Erklärung des Ministers, in welcher er die Gründe für Deutschlands Handeln und den Frieden als stetes Ziel betont. Zum Kriege würde das Reich, wie wir wohl schließen dürfen, nur dann kommen, wenn nationale Interessen gefährdet wären. Man könnte von keinem Staate auch in Zeiten der Ruhe weitergehende Erklärungen erwarten".

In **Spanien** ist einer Madrider Correspondenz der „K. Z." vom 4. d. M. zufolge allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Tage des jetzigen Cabinets gezählt sind, und schon veröffentlichen die verschiedenen Partei-Organe Listen der Glücklichen, die nach ihrer Meinung dem Vaterlande zum Segen gereichen müssen. Merkwürdig ist dabei, daß Alle auf Herrn Canova's Mitwirkung rechnen. Die Moderados träumen von einem Ministerium Canovas-Castro-Orovio, die Unionisten und Centralisten bringen den Namen des jetzigen Premiers mit dem ehrwürdigen Präsidenten der Cortes und dem ehrgeizigen Alonso Martinez zusammen. Andere wollen gar wissen, daß ein Cabinet Canovas-Ulloa nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit stehe, und der „Imparcial", dem die Zähigkeit des Ministerpräsidenten schon viele schwere Stunden bereitete, will ihm eben so leicht den fanatischen Pidal als den liberalen Sagasta an die Seite stellen. Es giebt eben, sagt die gedachte Correspondenz, keine Partei, die Herrn Canovas als ihr ausschließliches Eigenthum betrachten könnte. Er besitzt das Vertrauen der Krone im höchsten Grade und hat es verstanden, seine Person in einer Weise mit der jetzigen Staatsform zu verketten, daß er von allen monarchisch gesinnten Portefeuille-Aspiranten wohl oder übel mit in den Kauf genommen werden muß. Daß die Mehrzahl derselben sich in dem süßen Gedanken wiegt, sich seiner nach Erreichung ihres Zweckes entledigen zu können, ist nach Lage der hiesigen Verhältnisse selbstverständlich. Unter den Gesetzentwürfen, welche bis zum 23. December, dem Tage der muthmaßlichen Wiedervertagung der Kammern, erledigt werden sollen, erfreut sich derjenige über die Wahlen keiner günstigen Beurtheilung im liberalen Lager. Es geht nämlich das Gerücht, die Regierung wolle bis ins Jahr 1865 zurückgreifen und nach damaliger Sitte nur solchen das Wahlrecht zuerkennen, welche mindestens 50 Pesetas jährliche Steuern bezahlen. Auch soll der Senat durch einen Verjüngungsproceß geschmeidiger gemacht werden. Diese Körperschaft birgt einige recht ungefügige Elemente, die im Vereine mit der Geistlichkeit Spaniens Gedeihen ausschließlich von dem Wiederaufleben des Absolutismus abhängig machen. Canovas hat sich derselben nur mit großer Anstrengung gelegentlich der Verhandlungen über den Artikel 11 erwehrt und will ihnen deshalb endgiltig den Garaus machen. Das Gebahren der bei der Wallfahrt nach Rom betheiligten Kirchenfürsten bietet ihm einen willkommenen Anlaß, den er nicht unbenutzt lassen wird.

In **Amerika** ist, wie sich aus den bereits mitgetheilten Telegrammen ergiebt, der Sieg der demokratischen Partei und somit die Erwählung ihres Candidaten, des jetzigen Gouverneurs des Staates New-York, Samuel Tilden, als gesichert anzunehmen. Zum ersten Male seit sechszehn Jahren wird die demokratische Partei im März nächsten Jahres einen der Ihrigen das Weiße Haus beziehen sehen. Die Hoffnung indeß, daß eben damit Amerika von den Uebeln, welche den Sturz der republikanischen Partei unzweifelhaft herbeigeführt haben, geheilt werden möchte, wird schwerlich auf zahlreiche Anhänger zu rechnen haben. „Der einzige Unterschied zwischen beiden Parteien, sagt die „N.-Ztg." mit vollem Rechte, besteht darin, daß die Republikaner stehlen wollten und konnten, daß die Demokraten aber auch gern gestohlen hätten, aber nicht konnten. Jetzt werden die Rollen getauscht werden. Ebenso richtig bemerkt das gedachte Blatt weiter:

> All die demokratischen Redensarten von Reform, Sparsamkeit im Staatshaushalt, Ehrlichkeit in der Verwaltung gehörten zur Inscenirung der Präsidentenwahl, haben aber jetzt ausgespielt und werden deshalb klanglos begraben. Die erste Reform, welche Tilden am 4. März 1877 vornehmen muß, besteht darin, daß er sämmtliche 80,000 Beamte mit einem Federstrich beseitigt und durch Demokraten ersetzt. Tilden und einige seiner Freunde, die Robinson, Bigelow und Andere sind höchst ehrenwerthe und persönlich tüchtige Männer, allein was kann ein Feldherr mit einer Falstaff'schen Garde anfangen, kann er mit ausgedienten Kleppern einen glänzenden Angriff ausführen? Hinter dem Präsidenten — das vergesse man nicht — stehen die corruptesten Elemente der amerikanischen Politik, ja des ganzen Landes, die erbitterten südlichen Barone und Sclavenhalter, welche nichts gelernt und vergessen haben, die ganze berüchtigte Tammany Hall in Newyork, deren innere Zwistigkeiten Tilden noch vier Tage vor seiner Wahl schlichten mußte, die Tweed, Kelly, Morrissey, O'Brien und ähnliches, namentlich irländisches Gesindel, dessen starker Appetit nach Bundesämtern durch das lange Warten nur doppelt und dreifach geschärft ist."

Was aber schließlich die für Amerika wichtigste Lebensfrage betrifft, ob die jetzige Papiergeld-Wirthschaft fortdauern oder einer Wiederaufnahme der Baarzahlungen weichen soll, so hat diese Frage auch wenig Aussicht in befriedigender Weise gelöst zu werden, da Republikaner wie Demokraten über diesen Punkt in sich gespalten sind. Allerdings gehört der neue Präsident zu den Anhängern des hard money systems, der Vice-Präsident und ex officio Präsident des Senats der Vereinigten Staaten ist aber ein ebenso ausgesprochener Gegner desselben.

Deutschland.

Berlin, 9. Nov. [Behandlung der Justizgesetze und die Compromißfrage. — Aus der Reichsjustiz-Commission. — Graf Hermann Arnim. — von Bunsen über die Qualitäten des Volksvertreters. — Die letzten Abstimmungsziffern des Reichstages.] Wir sind in der Lage, mit Bestimmtheit melden zu können, daß die vom Abg. Miquel für die Plenarberathung als geeignet bezeichneten Differenzpunkte nicht in der Reichsjustiz-Commission zur Abstimmung gelangen, sondern dem Plenum überwiesen werden, weil sie eine wesentlich politische Bedeutung haben und, ohne den Zusammenhang des Ganzen zu benachtheiligen, isolirt berathen werden können. Wie unser heutiger Commissionsbericht erkennen läßt, haben die Anträge des Bundesraths in Betreff der richterlichen Garantien keine Aussicht, im Hause angenommen zu werden. Dasselbe gilt von der Wiederherstellung der Handels-Gerichte mit voller Competenz. Ob eine Einigung zu erzielen ist betreffs der Kammerbildung und der Ernennung der Vorsitzenden der Kammern, läßt sich noch nicht übersehen. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß der Bundesrath den Wünschen der Commission in einigen Punkten entgegen gekommen ist. Wir haben allerseits Nachfrage gehalten, ob die Zeugnißpflicht der Redacteure zum Gegenstand des Compromisses gemacht werden soll, aber nirgends eine Bestätigung erhalten. Man sagte bereits, daß die Bundesregierungen dem Beschlusse der Commission über die Zeugenpflicht beitreten würden, wogegen diese bereit ist, die Geschworenengerichte für Preßvergehen aufzugeben. Beides ist schon deshalb unrichtig, weil die Commission die Verantwortlichkeit für einen ähnlichen Compromiß nicht übernehmen will, sondern dem Reichstage selbst die Austragung dieser Angelegenheit überläßt. — In der heutigen Sitzung der Reichsjustiz-Commission wurden bedeutungsvolle und für das Zustandekommen der Justizgesetze wichtige Beschlüsse gefaßt. Zunächst kam die Frage der Handelsgerichte zur Verhandlung. Der Justizminister Leonhardt sprach für die Wiederherstellung der ursprünglichen Vorlage der Regierungen, obwohl er persönlich nicht für Handels-Gerichte sei. Die Abgeordneten von Puttkammer und Becker hatten zu den Beschlüssen der Commission in zweiter Lesung Abänderungen dahin gehend vorgeschlagen, daß innerhalb der Landgerichtsbezirke an anderen Orten als dem Landgerichtssitz Kammern für Handelssachen errichtet werden könnten, denen auch Amtsrichter vorsitzen dürften. Mit diesen Abänderungen wurden die Commissionsbeschlüsse zweiter Lesung auf Errichtung von Kammern für Handelssachen einstimmig festgehalten. Auf Antrag des Geheimen Raths Curlbaum II. wurde ferner § 92b der Commissionsbeschlüsse einstimmig gestrichen. Hierauf ging man über zu den Beschlüssen des Bundesrathes zum Gerichtsverfassungsgesetz, und zwar zunächst zum Titel über das Richteramt, welchen die Commission beigefügt hatte. Zu § 6 beanstandet der Bundesrath die obligatorische Beschäftigung der Referendare bei Rechtsanwälten. Die facultative Beschäftigung wird genehmigt. Die Streichung der §§ f. bis i., welche die Garantien richterlicher Stellung enthalten, wurde vom baierischen Bevollmächtigten Frhrn. v. Loë vertheidigt mit der Zusicherung, im Wege der Landesgesetzgebung dieselben Garantien für Baiern zu gewähren, damit nicht blos die odiosen Bestimmungen über die Disciplin der Richter der Landesgesetzgebung vorbehalten blieben. Denn in Baiern kämen bisher dergleichen Gesetze überhaupt nicht zu Stande wegen der erforderlichen ¾-Majorität. Dies werde noch weniger der Fall sein, wenn blos ein Theil durch Reichsgesetz geordnet würde, wie hier. Dem schließt sich der sächsische Bevollmächtigte, Geh. Rath Held, an, indem nicht die Bestimmungen zu Gunsten richterlicher Unabhängigkeit an sich bekämpft würden, sondern nur ihre Festsetzung von Reichs wegen, umsomehr, als die vorliegenden Bestimmungen unvollständig und lückenhaft seien. Auch würden vielleicht die vorliegenden Bestimmungen in ihrer Consequenz zur Ausdehnung der Reichsgesetzgebung, ja selbst der Reichsaufsicht führen, die nicht in der Absicht der Commission lägen. Der Abg. Struckmann vertheidigt dem gegenüber die Commissionsbeschlüsse. Der preußische Justizminister bemerkt, daß die vorliegenden Bestimmungen dem preußischen Recht im Wesentlichen entsprechen. Jedoch würde das Hemmniß der Justizverwaltung vergrößert durch die Nichtversetzbarkeit der Amtsrichter, während bisher innerhalb der Kreisgerichte die Commissare versetzt werden konnten. Preußen wünscht nur eins, entweder, daß die richterliche Stellung für ganz Deutschland

---

Die Neu-Claviatur.

Der Saal des Hôtel de Silésie trug gestern eine eigenthümliche Physiognomie. Die praktischen Clavierspieler Breslaus hatten sich ziemlich vollständig eingefunden, um dem von Herrn Musikdirector Albert Hahn aus Berlin angekündigten Vortrag über die Neu-Claviatur, welche in musikalischen Kreisen bereits seit längerer Zeit viel von sich sprechen macht, beizuwohnen und das nach dem neuen System construirte Clavier in Augenschein zu nehmen. — Mit sichtlichem Interesse verfolgte man den längeren, geistreichen Vortrag des Herrn Hahn, in welchem derselbe den Nachweis zu führen suchte, daß ferner das jetzt in der Musik herrschende diatonische System unvollkommen sei und die Weiterentwickelung der Musik verhindere; daß die mit diesem System zusammenhängende bisherige musikalische Schreibweise und die Bezeichnung mittelst ♯ und ♭ unvollständig, ungenau und undeutlich sei und unnöthige Schwierigkeiten bei der Erlernung mit sich bringe. Diese Mängel sollen durch Einführung des chromatischen (nach halben Tönen fortschreitenden) Systems behoben werden. Die neue, auf Zahlen zurückgeführte Bezeichnungsweise der Töne soll das Verständniß erleichtern, indem sie die Intervalle sofort veranschaulicht. Bezüglich der Streich- und Blasinstrumente hat die Einführung der Chromatik keine Schwierigkeiten, dagegen erheischt sie bei den mit einer Claviatur versehenen Instrumenten eine vollständige Umgestaltung derselben. Die neue Claviatur enthält in fortlaufender Reihe auf je eine Untertaste eine Obertaste. Während bisher 7 Unter- und 5 Obertasten zusammen eine Octave bildeten, besteht auf dem neuen Clavier die Octave aus 6 Untertasten und 6 correspondirenden Obertasten. Zunächst ist hierdurch der unleugbare Vorzug erreicht, daß die Spannung der Octave um eine Taste verringert und das Spiel hierdurch wesentlich erleichtert wird. Wie Herr Hahn, auf praktische Erfahrungen gestützt, behauptet, soll auch die Erlernung des Clavierspiels nach dem neuen System ungemein erleichtert sein, namentlich soll sich der Fingersatz wesentlich einfacher gestalten. Die technische Ausbildung wird selbstverständlich durch die neue Einrichtung in keiner Weise berührt.

Nachdem Herr Musikdirector Hahn seinen Vortrag, der vielfach ungläubiges Kopfschütteln bei den Zuhörern erregte, beendet hatte, gab er eine Probe auf einem nach dem neuen System construirten Pianino, da ein Concertflügel mit neuer Claviatur, welchen Herr Hahn bestellt hatte, nicht rechtzeitig hergestellt wurde. Diese praktische Probe fiel glänzend aus; Herr Hahn spielte eine Reihe von Compositionen von Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Chopin und Liszt mit technischer Meisterschaft und dem feinsten Verständnisse und erntete wohlverdienten, reichlichen Beifall. Damit hat er allerdings den Beweis geliefert, daß er selbst das neue Instrument vollkommen beherrsche; ob dasselbe in der That unser bisheriges Clavier verdrängen werde, bleibt der Zukunft vorbehalten. Eine bestimmte Ansicht über die Vorzüge und Mängel des neuen Systems auszusprechen, ist uns heute, nach Anhörung eines halbstündigen, wenn auch noch so geistreichen Vortrages nicht möglich, diese Fragen lassen sich erst nach eingehender, praktischer Prüfung beantworten. Voraussichtlich wird die „Chromatik" in der musikalischen Welt eine ähnliche Bewegung hervorrufen wie seiner Zeit die „gleichschwebende Temperatur." Bereits ist die Agitation für die neue Lehre im vollsten Gange, in Berlin hat sich ein eigener Verein, „Chroma", gebildet, dessen Vorsitzender Herr Musikdirector Hahn ist; ein von diesem Herrn herausgegebenes Blatt, die „Tonkunst", verficht die neue Lehre; Herr Hahn, der seine gesammte Kraft der Ausbreitung derselben gewidmet hat, gewinnt durch seine Vorträge und Concerte täglich neue Schüler und Anhänger. Und doch lassen sich die Schwierigkeiten, welche sich der Einführung der neuen Claviatur entgegenstellen, nicht verkennen. Wenn man auch geneigt ist, theoretisch die Vorzüge derselben anzuerkennen, so wird doch der praktische Clavierspieler sich schwer dazu entschließen, das neue System zu erlernen, namentlich werden sich aber die Clavierlehrer kaum dazu verstehen, das, was sie bisher gelernt und gelehrt haben, über Bord zu werfen und sich der neuen Claviatur zuzuwenden.

Das Pianino, dessen sich Herr Hahn gestern bediente, bot außer der chromatischen Claviatur noch zwei andere, von dieser vollständig unabhängige Neuerungen, welche das größte Interesse erregten. Das aus der Fabrik von P. Preuß in Berlin hervorgegangene Instrument ist mit doppeltem Resonanzboden versehen und entwickelt in Folge dessen eine Tonstärke, welche der des Flügels nahezu gleichkommt. — Ferner ist an demseben eine neue Erfindung angebracht, welche in musikalischen Kreisen das größte Aufsehen erregt hat, nämlich das Prolongement. Wir haben das Wesentliche dieser Einrichtung bereits vor längerer Zeit in unserer Zeitung erörtert. Während bisher das Clavier so eingerichtet war, daß man entweder nach Aufhebung der Hände keinen Ton nachklingen lassen konnte, oder daß durch den Tritt auf das Pedal alle Töne nachklangen, ermöglicht es das „Prolongement", jeden beliebigen einzelnen Ton oder Accord fortklingen zu lassen, während die übrigen, darunter oder dazwischen gespielten Passagen nicht forttönen. Hierdurch werden bisher vollständig unbekannte Klangeffecte auf dem Clavier erzielt, namentlich ist man nun im Stande, die Orgelpunkte fortertönen zu lassen, während man mit beiden Händen sich im Accordspiel ergeht. — Diese neue Erfindung bewährte sich gestern, wo sie unseres Wissens zum ersten Male in Breslau öffentlich vorgeführt wurde, auf das Beste, namentlich war die von Herrn Hahn vorgetragene Transscription über Motive aus „Rheingold" von überraschender Wirkung. Es ist kein Zweifel, daß das Prolongement, welches ungemein leicht zu handhaben ist, binnen Kurzem allgemein eingeführt werden wird.

Herr Musikdirector Hahn hat durch seinen überaus belehrenden und anregenden Vortrag alle Musikfreunde Breslau zu Dank verpflichtet und wir wünschen ihm für seine ferneren Bestrebungen den besten Erfolg. ?

Häßliche Frauen.

Von einer Leidensgefährtin.

Die Schönheit wird bei dem weiblichen Geschlecht, wohl von den meisten Frauen selbst, und noch mehr von den Männern, als eine der glücklichsten Gaben betrachtet. Eine häßliche Frau ist dem Manne gegenüber des wirksamsten Mittels, ihren Einfluß auszuüben, beraubt, wenn ihr auch die durch ihre Dauer werthvolleren Gaben graziöser Bewegungen, hervorragender Willenskraft und liebenswürdigen Charakters zu Gebote stehen. Dennoch hat man oft und mit voller Wahrheit behauptet, daß gerade die Frauen, die sich als vorzugsweise bedeutend hervorgethan haben, von wenig vortheilhaftem Aeußeren waren.

Welche nun aber wirklich häßliche Frauen waren, ist kaum festzustellen, da wohl die Ansichten in keinem Punkt so verschieden sind, als gerade in Betreff der Schönheit, über deren Beurtheilung selten zwei Personen einig sind. Biographen lebender Frauen sind natürlich sehr behutsam bei ihrer Schilderung und die Geschichte bringt über diese Punkte die widersprechendsten Ansichten; z. B. berichten Viele, daß die „Jungfrau von Orleans" entschieden häßlich war, dagegen nennt Tennyson sie in seinem „Traum von schönen Frauen" eine „Lichtgestalt des alten Frankreichs". Mary Powell bezeichnet in einem ihrer ansprechenden Werke Margarethe Roper als „häßliches Mädchen mit veränderlicher Gemüthsart", die aber mit den Jahren auch an Schönheit zugenommen haben muß oder besonderen Reiz durch Ausdruck und Anmuth der Bewegungen erhielt, denn Erasmus fand sie schön.

Vorzugsweise sind Frauen, die sich in der literarischen Welt einen Ruf erworben haben, nicht durch persönliche Reize ausgezeichnet gewesen, gerade auf geistigem Gebiete feiern häßliche Frauen ihre größten Triumphe. Mrs. Fry's erfolgreiches, ehrenvolles Leben hat die Schönheit nicht umstrahlt, ebenso wenig schmückte sie Hannah More, Miß Edgeworth, Miß Milford, Miß Hemans oder Mme. Guyon. Von Mrs. Chapone schreibt ein Zeitgenosse, daß sie „gesunden Menschenverstand und ungewöhnliche Häßlichkeit" in hohem Maße besaß. Charlotte Bronte's bleiches, unbedeutendes Gesicht ist oft genug von ihren Biographen erwähnt worden und — selbst Sappho war klein, braun und ungraziös.

Le Brun sagt, daß „Tinte schlecht zu Rosensingern steht" und seit Jahrhunderten herrscht ungetheilt die Ueberzeugung, daß gelehrte Frauen über ihre Pflichten als Gattinnen und Mütter sehr sorglos denken und sehr wenig eitel auf ihre äußere Erscheinung sind; ob mit Recht oder Unrecht, ist eine andere Frage.

Aus den verschiedensten Lebenskreisen heirathen die wenigst anziehenden Mädchen oft zuerst, weil sie anspruchsloser als ihre bevorzugteren Schwestern sind und doch fällt gerade ihnen oft das glücklichste Lebensloos zu. Die Geschichte sowohl, als die gesellschaftlichen Erfahrungen beweisen, daß gerade Männer, die von Schönheiten umschwärmt waren, ganz unansehnlichen Frauen ihre Huldigungen darbrachten. So war z. B. Voltaire's Lieblingsnichte so häßlich, als sie liebenswürdig war. Mme. d'Houdelot war die einzige Frau, die Rousseau je geliebt hat und ihre Freunde nannten sie: „la parfaite Julie", trotzdem sie schielte und pockennarbig war und weder waren Muhameds Lieblingsfrau Ajeschah, noch Swifft's Vanessa Schönheiten.

Unter den Frauen von hohem Range, denen die Schönheit versagt war, sind Margarethe von Schweden, die deutsche Kaiserin Mathilde und Christine von Schweden zu nennen. Fulvia, die Gemahlin des Antonius, hatte nach Aussage der meisten Geschichtsschreiber nur geringe Reize, ebenso wie Cicero's Weib Terentia und doch haben diese Alle unter ihren Biographen immerhin auch noch ihre Be-

gleichheitlich oder gar nicht geregelt werde. Hierauf wird die Aufrechterhaltung der §§ f. bis i. einstimmig beschlossen. — Wie verlautet, soll ebenso wie das Entlassungsgesuch des Oberpräsidenten von Schlesien auch das seines Bruders, des Grafen Hermann von Arnim zurückgewiesen sein, trotz oder vielleicht gerade wegen der unbotmäßigen Sprache, die in demselben geführt wird. Es ist dies um so charakteristischer, als sich Graf Hermann Arnim mehrere Jahre in einer Vertrauensstellung beim Fürsten Bismarck befand. — Ein Gedanke, den Georg v. Bunsen in seinem von der „Elberf. Ztg." mitgetheilten Dankschreiben an die Wähler im Kreise Mettmann, die ihn in das Abgeordnetenhaus gewählt haben, ausspricht, wird jedenfalls in Zukunft mehr noch als im Augenblick beachtet worden. Nachdem er den Grundsatz festgestellt, daß wer unsere parlamentarische Zukunft erringen und den Bestand unseres Beamtenthums erhalten wolle, bei allen Wahlen sein Augenmerk auf Leute richten müsse, denen, wie die innere Unabhängigkeit der Ueberzeugung, so die äußere der Lebensstellung zur Seite stehen müsse, sagt Bunsen: „Wenn es mir zuständ. weitere Rathschläge zu ertheilen, so würde ich auf die theils ins Leben getretenen, theils unmittelbar zu erwartenden Gebilde der Kreis- und Provinzialordnung, der Landgemeinde- und der Städteordnung als solche hinweisen, in welchen die zum Volksvertreter empfehlenden geistigen und Charakter-Anlagen zunächst hervortreten werden." Es ist das sicherlich so richtig, daß in zehn Jahren schon unser Reichstag sowohl wie die gewählten Landesvertretungen fast ausschließlich aus Männern bestehen werden, die durch ihre Dienste in der freiwilligen communalen Verwaltung irgend einer Ordnung schon die Augen ihrer Mitbürger auf sich gezogen haben. Für die Beschlußfähigkeit des Reichstages nach seiner gegenwärtigen Vertagung klingt es eben nicht beruhigend, wenn nach den Journalberichten in der gestrigen Sitzung nur 6 Mitglieder über die beschlußfähige Anzahl vorhanden waren. Diese Journalangaben beruhen indessen nicht ganz auf Wahrheit. Es ist nämlich übersehen worden, die vom Büreau des Reichstages bei der Abstimmung über den Antrag auf Herabsetzung des Depeschentarifs abgegebenen Voten zu zählen. Somit haben nicht 114 Mitglieder für, und 91 gegen, sondern 116 für und 94 gegen den Antrag gestimmt. Im Ganzen also 210 Stimmen oder 11 über die beschlußfähige Ziffer. Das amtliche Protokoll der Sitzung, das allein auf Authenticität Anspruch machen darf, enthält die richtige Angabe und nach ihm ist auch der stenographische Bericht festgesetzt.

Posen, 8. Nov. [Der Staatspfarrer Kolany] in Murzynno hat sich wiederholt an den Ex-Erzbischof Grafen Ledochowski in Rom mit der Bitte um Ertheilung der canonischen Sendung für die ihm von der Regierung verliehene Pfarre gewandt, ist aber, wie hiesige ultramontane Blätter melden, jedes Mal abschläglich beschieden worden. Einen seltenen Beweis von Selbstverleugnung hat Herr Kolany bei den neuesten Abgeordnetenwahlen gegeben, indem er seinem erbittertsten Gegner, einen ultramontanen Heißsporn, der die ganze Partei gegen ihn aufgewiegelt hat, seine Stimme gab. Dies zeugt jedenfalls von wenig Consequenz und läßt die vorgebliche Anerkennung der Maigesetze Seitens des Herrn Kolany in einem einigermaßen zweifelhaften Lichte erscheinen. Das Pfarrbeneficium Murzynno bringt übrigens eine jährliche Revenue von circa 12,000 M. und gehört zu den einträglichsten Pfarrbeneficien der Provinz.

Worms, 8. Novbr. [Zur kirchlichen Bewegung.] Dem „Fr. J." schreibt man von hier: „Die Versammlung Delegirter rheinhessischer und starkenburgischer evangelischer Gemeinden war von etwa 80 Vertretern, meistens Ortsvorständen, besucht. Aus den Berichten ergab sich zunächst, daß die Massenaustritte aus dem Verband der evangelischen Landeskirche im Zunehmen sind, und daß in einer großen Anzahl von Gemeinden die betreffende Erklärung bereits unterzeichnet ist oder in den nächsten Tagen unterzeichnet wird. Eine lebhafte Discussion über die gesetzlichen Folgen dieses Austritts führte zu dem Beschluß, sofort auf Grund des evangelischen Bekenntnisses die Gemeinde „Freier Protestanten" zu bilden, um den aus der Landeskirche Ausgetretenen den gesetzlich nothwendigen Anschluß an eine andere organisirte Religionsgenossenschaft zu bieten. Ausdrücklich wurde hervorgehoben, daß nicht ein Bekenntnißwechsel, sondern nur die Loslösung von der hierarchischen Organisation der Landeskirche aus den bekannten Gründen beabsichtigt sei. Die Versammlung ernannte schließlich eine Commission oder erweiterte vielmehr die bereits für Rhein-Hessen bestehende und beauftragte dieselbe, sofort die „Freie Protestanten-Gemeinde" auf gesetzlicher Grundlage zu bilden und dann baldmöglichst eine Landesversammlung der hessischen Protestanten nach Frankfurt einzuberufen.

Aus Baiern, 8. Nov. [Der Cultusminister] hat aus den Händen einer von Nürnberg entsendeten Deputation dortiger Protestanten eine Adresse entgegengenommen, in welcher das Ministerium gebeten wird, eine Zusammensetzung der obersten Kirchen-Behörde zu veranlassen, von welcher die so nothwendigen Reformen in Angriff genommen würden. Die Deputation war mit der Aufnahme, welche sie bei Herrn v. Lutz fand, sehr zufrieden; wir möchten hiergegen — um sanguinischen Erwartungen vorzubeugen — nur bemerken, daß Herr v. Lutz es ja in meisterhafter Weise versteht, die Entscheidung jeder principiellen Angelegenheit möglichst lange zu verschleppen.

Oesterreich.

*** **Wien,** 9. Novbr. [Zu den Conferenzen.] Nachdem Abdul Kerim Pascha auf Andringen Englands Krusevac gar nicht besetzt und Deligrad sofort wieder geräumt, hofft die Pforte allen Weiterungen bezüglich der Demarcationslinie vorgebeugt zu haben. Ignatieff allerdings dringt auf den Rückzug der Türken aus Alexinatz und Djunis, indessen ist gar nicht daran zu denken, daß die Pforte dem Seraskier einen solchen Befehl ertheilen wird, noch daß dieser ihn befolgen würde. Ist doch die Occupirung jener Orte gute 48 Stunden vor Uebergabe, geschweige denn vor Annahme des Ultimatums erfolgt. Die Türkei rechnet daher ganz bestimmt darauf, daß Europa sie in ihrem festen Entschlusse, sich dort zu behaupten, unterstützen werde. Jedenfalls hat der Seraskier sich in Alexinatz bereits für den Winter eingerichtet: es werden dort Baraken für die Truppen erbaut und Magazine angelegt, alle Transporte werden dahin dirigirt und Kaufleute aus Nisch zur Uebersiedelung mit ihren Vorräthen eingeladen. Somit behauptet die türkische Armee die Morawa-Linie und ist jeden Augenblick in der Lage, von Djunis aus, das Deligrad vollständig beherrscht, auch in diesen Ort wie in Krusevac einzurücken. Von noch größerer Bedeutung ist die Entschiedenheit, womit Oesterreich wieder auf die Reform-Note vom 30. December 1875 zurückgreift. Alles, was die Blätter bereits über die Details der Zusammensetzung der Conferenz und über die derselben vorzulegenden Propositionen zu melden wissen, ist müßige Combination. Als zuverlässig kann ich Ihnen dagegen melden, daß man hier in Wien den „Autonomie"-Chimären wieder mit demselben Argwohn und mit noch größerer Entschiedenheit wie in der Juli-Depesche Andrassy's an Beust und schon in der Reformnote selber entgegentritt. Neue autonome Staaten nach dem Muster Rumäniens, Serbiens, Montenegros können Oesterreich und Ungarn als unmittelbare Nachbarn und ewige Feuerbrände an ihren Grenzen absolut nicht dulden. Dazu kommt, daß der vage Ausdruck „Autonomie" unfehlbar wieder, ganz wie im September zu Mißverständnissen und Conflicten Anlaß bieten muß. Zwischen einer localen Autonomie für Bosnien und die Herzegowina, wie England sie will, und einer selbstständigen staatsrechtlichen Stellung jener beiden Länder und Bulgariens, wie Rußland sie unter „Autonomie" versteht, liegt denn doch ein weiter Abgrund. Wenn Bulgarien als ein neues Serbien constituirt wird und als autonomer Vasallenstaat die Donau- und Balkan- sowie die Festungen am Schwarzen Meere beherrscht, dann steht ja Rußland am Ziele seiner Wünsche, und eben deshalb kann zu dieser Art Autonomie keine Conferenz, sondern nur ein europäischer Krieg führen. Dagegen bietet die Reformnote den ungeheuren Vortheil, daß die Pforte und alle Mächte sie bereits angenommen haben und selbst die Insurgenten-Chefs nur Garantien für die Ausführung begehrten; auch gar kein Mißverständniß dabei möglich ist. Also ist die Devise Andrassy's wieder: Pacificirung Bosniens und der Herzegowine durch ein Netz rein praktischer localer Maßregeln, die dann, je nach den gewonnenen Ergebnissen, auf die gesammte Rajah angewendet und durch reorganisatorische Reformen für die ganze Türkei ergänzt werden können.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 7. Novbr., Abds. [Parlamentarisches.] Heute kommt aus Versailles eine Nachricht, welche der Bestätigung bedarf. Die Regierung will sich, wie es heißt, dafür aussprechen, daß der Senat in Budgetsachen die nämlichen Rechte besitze, wie die Kammer. Um diese ihre Meinung zu bethätigen, habe sie dem Senat eine Liste der von der Kammer verworfenen Budgetposten zugeschickt, deren Wiederherstellung das Ministerium wünscht. Sollte dem wirklich so sein, so ließen sich Schwierigkeiten mit der Mehrheit der Kammer voraussehen. In den Coulissen des Senats beschäftigt man sich mit dem Gatineauschen Gesetze, dessen von der Kammer votirter Text gestern der oberen Versammlung zugestellt worden. Die Meinungen sind sehr getheilt; aber aller Wahrscheinlichkeit nach werden nur die beiden ersten Gesetzartikel zur Annahme kommen. Das linke Centrum hat beschlossen, sich nach den Wünschen der Regierung zu richten.

⊙ **Paris,** 8. Nov. [Aus dem Senate. — Zur Reform der Heeresverwaltung. — Leon Say über die Befugnisse des Senats. — Die „Debats" über Egypten.] Die gestrige Senatssitzung gewährte nur insoforn Interesse, als darin zwei Redner auftraten, die man bisher nicht auf der Tribüne gesehen hatte: der Kriegsminister Berthaut und de Freycinet, der Mitarbeiter Gambettas bei Organisation der Nationalvertheidigung. Der Kriegsminister griff mehrmals in die Debatte ein, um seine Uebereinstimmung mit der Commission zu motiviren und die Tags vorher von d'Audiffret-Pasquier vertheidigten Grundsätze zu billigen. Die Freunde des Generals Berthaut hatten verkündet, daß man in ihm einen gewandten und schlagfertigen Redner finden werde; sein erstes Auftreten bestätigte diese Prophezeiung soweit es der bescheidene Umfang seiner diesmaligen Rolle erlaubte. Das Debüt de Freycinets war ebenfalls ein entschieden glückliches. Der Pariser Senator sprach als Berichterstatter über die in der Heeresverwaltung vorzunehmenden Reformen in demselben Sinne wie d'Audiffret-Pasquier. Wie man sieht, ist bei dieser Debatte eine große Meinungsverschiedenheit nicht hervorgetreten; die erste Lesung des Entwurfs (es finden deren zweie statt) wurde denn auch, abgesehen von einigen nebensächlichen Artikeln, bereits beendet und die Annahme des Gesetzes erfolgte mit großer Mehrheit. — Die Kammer bewältigte gestern ein gutes Stück des Marinebudgets. Die Angelegenheit der Flotten-Almoseniere ist bereits erledigt. Der Marineminister Fourichon bat die Versammlung, an die Gehälter der Marinegeistlichkeit nicht zu rühren. Die gegenwärtige Zahl von Almosenieren sei nicht zu groß und die Kosten können nicht bedeutend genannt werden. Hingegen protestirte Raoul Duval Namens der Commission, und mit 390 gegen 142 Stimmen wurden in dem betreff. Budgetkapitel 169,000 Franken gestrichen. — In den Coulissen des Senats ist die große Tagesangelegenheit noch immer die Wahl der beiden Lebenslänglichen. Vergebens suchen die Monarchisten und Bonapartisten sich bisher über die Namen der Candidaten zu verständigen; vergebens auch suchen bisher die Anhänger de Broglies und Buffets das Bündniß der Constitutionellen nach. Man weiß, daß es nur von dem Beitritt dieser Gruppe abhängt, ob die Republikaner die Mehrheit haben werden und d'Audiffret-Pasquier, der Führer der Constitutionellen, steht dieserhalb mit der Linken in Unterhandlung. Der „Français", das Buffet'sche und de Broglie'sche Organ, ist in wahr-

---

wunderer gefunden. Königs Blaubarts wankelmüthiges Herz trug doch für eine Zeit die Fesseln seiner Gemahlinnen Anna von Cleve und Katharina von Arragonien, die beide nicht hübsch waren. Die Königin Anna war, selbst in ihren besten Tagen, eine plumpe ungraziöse Frau, auch Cromwells Gemahlin war häßlich. Als Königin Anna von Böhmen ihren Einzug in England hielt, wurde zu der Festlichkeit in Cheapside ein zweithürmiges Schloß errichtet, an dessen beiden Seiten Fontainen von Wein sprangen und man erzählt, daß die häßliche Braut neben den schönen Mädchen, die dem Könige und der Königin Goldschaum in das Gesicht pusteten, noch häßlicher aussah und dennoch gewann sie das Herz des Königs sowohl als des Volkes.

In Frankreich haben häßliche Frauen, die heiter und lebenslustig waren, manche Lorbeeren erworben. Das berühmteste Beispiel ist Frau von Staël, die sich ihrer persönlichen Mängel allerdings nur zu gut bewußt war. Selbst ihr Name schon war mächtig, und der große Napoleon ließ sich herab, so eifersüchtig auf sie zu sein, daß keine Ueberredungskraft ihn vermochte, ihre Rückkehr nach Frankreich zu genehmigen. Eine der bezauberndsten Frauen ihrer Zeit, die einen unglaublichen Einfluß auf ihre Umgebung ausübte, war die pockennarbige Mlle. de Lespinaisse. Mme. Geoffrin war eine häßliche Frau. Mme. d'Epinay übte große Anziehungskraft aus, obgleich sie weder schön noch gescheit war. Mme. de Mailly war die häßlichste Frau am Hofe. Maria Leczinska, Tochter des Königs Stanislaus von Polen, Gemahlin Ludwig XV., war gut, aber uninteressant und die berühmte Pfalzgräfin, zweite Gemahlin des Herzogs Philipp von Anjou, Bruders Ludwig XV. und Mutter des Herzogs von Orleans, der während der Minderjährigkeit Ludwig XV. die Regentschaft führte, hatte einen größeren Einfluß, als irgend eine Frau ihrer Zeit, obgleich sie grobe Züge hatte und so unschön war, daß ihre großen Hände sprichwörtlich wurden. Sie war ganz emancipirt, hielt ihre deutschen Sitten fest und trug eine kurze Perrücke, wie ein Mann.

Wie zahllose Triumphe haben häßliche Frauen auf der Bühne und im Concertsaal gefeiert. Freilich ist es ihnen auf der Bühne möglich, die Mängel der Natur durch Toilette, Schminke und andere Hilfsmittel bedeutend auszugleichen.

Einen hervorragenden Beweis dafür liefert am Ende des siebzehnten Jahrhunderts, als zuerst Frauen, die bis dahin fast nur von Männern betretene Bühne auch als Feld ihrer Thätigkeit anzusehen begannen, eine häßliche, aber sehr beliebte Sängerin. Margarita de l'Epine war eine Toskanerin von Geburt, für deren große, hagere, unangenehme Erscheinung keinerlei Liebreiz Ersatz bot, und doch erfreute sie sich großer Beliebtheit durch ihren Gesang und ihren Humor, trotzdem ihre verhaßte Rivalin, Katharina Tofts, von hervorragender Schönheit war. Ihre Häßlichkeit wurde zum Gegenstand manchen Pasquills und man nannte sie in England, wohin sie mit ihrem deutschen Lehrer, Herrn Greber, kam, allgemein „Grebers Pfahl". Obgleich vielfach umworben, führte sie doch ein tadelloses Leben; der Herzog von Nottingham unter Anderen verfolgte sie, wie ihr Schatten. Sie heirathete den Doctor Pepasch, einen Gelehrten, der sie ihrer Häßlichkeit wegen Hekate nannte, mit dem sie aber sehr glücklich lebte. Sie verfolgte ihre Künstlerlaufbahn und er war Organist am Charteehause. Es gelang ihr nicht, die englische Sprache zu erlernen, und darum sang sie in ihrer Muttersprache, während alle anderen Rollen englisch gesungen wurden.

Margarita Durastante, die zu Karl II. Zeit Sängerin war, hatte eine große, grobe, männliche Gestalt, war aber unendlich beliebt. Ihre wundervolle Sopranstimme fand bei Hofe so großen Beifall, daß der König, die Prinzeß und Lady Bruce bei ihrem Kinde Gevatter standen. Um sie in den Opern „Radaminto" und „Agrippina" zu hören, war der Andrang so groß, daß man vierzig Pfund für einen Platz auf der Gallerie bezahlte.

Einen bewunderungswürdigen Beweis dafür, wie der Geist über die Materie triumphirt, bietet die Geschichte von Martha de Rochois, die von Gesicht und Gestalt hervorragend häßlich war und nur durch ihre wundervollen Augen einigen Ersatz bot. Sie war die größte Schauspielerin ihrer Zeit und auf der Bühne eine königliche Erscheinung. Jede ihrer Bewegungen war darauf berechnet, die Mängel der Natur zu ergänzen. Mit ihrem schwächlichen, mißgestalteten Körper und ihren häßlichen Armen erzielte sie, in lang herabhängenden Aermeln, so große Erfolge, wie Venus selber sie nur erlangen konnte. Sie verdiente tausend Pfund im Jahre und, als sie sich ihrer Gesundheit wegen von der Bühne zurückziehen mußte, bewilligte Ludwig XIV. ihr eine reichliche Pension. Bei ihrem Tode schrieb der Abbé de Chaulieu dreizehn Madrigals zu ihrer Verherrlichung.

Die Sängerin Antoinette Playel, die sich sehr um die Abschaffung des Anachronismus in den Theatercostumes verdient machte, erreichte, obgleich sie klein, mager und blond war und einen unangenehmen Mund und schüchterne Bewegungen hatte, glänzende Erfolge. Sie war eine vollendete Schauspielerin, die vom Publikum vergöttert wurde. Eines Abends genoß sie die Auszeichnung, auf der Bühne gekrönt zu werden, die bis dahin noch keiner Sängerin zu Theil geworden war und in Marseille bereiteten die Damen der Stadt ihr eine große Ovation, indem sie sie zu einem erleuchteten Pavillon in einer Gondel geleiteten, die umringt von Hunderten von Böten war. Sie selbst trug ein reiches Costüm, das ihr von ihren griechischen Anbetern verehrt worden war. Vor dem Pavillon wurde ein Stück aufgeführt, das ihr zu Ehren verfaßt war. Dann wurde ihr ein Ball gegeben. Lieder wurden über ihren Ruhm gesungen und bei ihrer Abreise schmückte die Bevölkerung in ihrem Enthusiasmus ihren Wagen mit Blumengewinden. Sie heirathete den Grafen d'Entrassiers, einen Secretär bei der französischen Gesandtschaft in Spanien und später in Rußland, und Ludwig XVIII. gab ihr den St. Michaelsorden für die Erhaltung eines wichtigen Documentes. So wurde diese schüchterne, kleine Frau, die Tochter eines alten Soldaten, also die Königin der Oper, die Gemahlin eines Diplomaten und obendrein decorirt.

Rosamunda Pisaroni war die versinnlichte Häßlichkeit und erlangte dennoch einen weit verbreiteten Ruhm. Sie mußte eine Zeit lang tapfer gegen das Mißgeschick ankämpfen, da ihre Stimme von den Pocken, deren Narben sie auch trug, sehr gelitten hatte. Als sie aber wieder hergestellt war, wurde ihr in Paris ein enthusiastischer Empfang zu Theil, obgleich ihr Mangel an persönlichen Reizen so augenfällig war, daß ein Witzbold die Vorstellung als „ein Paradies für das Ohr und eine Hölle für das Auge" bezeichnete. Selbst als sie auf dem Gipfel ihres Ruhmes einmal in „Semiramide" mit dem Rücken nach dem Publikum die Worte sang „so bin ich endlich in Babylon" und ein bedeutender Beifallssturm ausbrach, schwieg dieser plötzlich und verwandelte sich in ein Flüstern der Enttäuschung, als sie dem Publikum das Gesicht zuwendete. Glücklicherweise machte ihre wundervolle Darstellung ihre persönlichen Mängel bald vergessen. Sie war sich ihres unvortheilhaften Aeußeren klar bewußt und pflegte darum den verschiedenen Theater-Directoren, mit denen sie Contracte abschloß, stets ihr Bild mit dem Bemerken zuzuschicken, daß sie noch häßlicher sei, als das Bild, aber ihre künstlerischen Anlagen und ihre geschmackvolle Toilette trugen schließlich den Sieg über Alles davon.

Mme. Mara's Geschichte bestätigt das Sprichwort, daß Wahrheit mächtiger als Dichtung ist. Trotz ihres unangenehmen Gesichtsausdruckes, ihrer kleinen Gestalt, großer, unregelmäßiger, häßlicher Zähne und schlechten Spieles feierte sie zahlreiche Triumphe, wenn es ihr auch, trotz ihres Talentes, ihrer hingebenden Zärtlichkeit und gewinnenden Manieren, nicht gelang, ihren schönen, ruchlosen Gemahl an sich zu fesseln. Sie war die Tochter eines Musikers, Namens Schmehling. Ihr musikalisches Talent entwickelte sich so zeitig, daß sie als Wunderkind vor dem Könige von England und Anderen spielte. Dr. Harrington hatte sie unterrichtet und die Herzogin von Sachsen unterstützte sie sehr, wie auch Friedrich der Große, der sie mit einem Jahrgehalt von 450 Pfund zur Hofopernsängerin machte. Sie heirathete, trotzdem man es ihr allgemein widerrieth, im Jahre 1773 den Violinisten Jean Mara und zerstörte damit ihr Lebensglück, denn er behandelte sie mit grausamer Rohheit. In ihrer Heimath Hessen-Kassel ließ der Kurfürst sie in einem Zwischenact während der Vorstellung zu sich rufen und küßte sie auf die Stirn und der Prediger Pfister sagte auf seinem Todtenbette, daß er glücklich sterben würde, wenn er sie noch einmal singen hören könnte. In London lag ihr die fashionable Welt, an ihrer Spitze der Prinz von Wales, zu Füßen. Gleich hoch wurde sie in Venedig geehrt, es war auf der Bühne ein Thron errichtet, der von einem Meere von Wolken umgeben war, die sich öffneten, um sie mit einem Schauer von Rosen zu überschütten. Nach dem Tode ihres ersten Gemahls schloß sie noch eine zweite Ehe und ihr letzter Triumph bestand in einigen schmeichelhaften Zeilen, die Goethe an ihrem dreiundachtzigsten Geburtstage an sie richtete.

Unter anderen Frauen, die sich trotz der Schwierigkeiten, die ihnen ihre unvortheilhafte Persönlichkeit in den Weg legte, in ihrem Berufe Ruhm erwarben, ist die Persiani zu nennen, die bleich, häßlich und befangen aussah und sich sehr geschmacklos kleidete. Man erzählt eine hübsche Geschichte, wie die Malibran sich vor einer Vorstellung in Neapel in ihr Ankleidezimmer einführte und ihre reichen, schönen Flechten so vortheilhaft ordnete, daß dadurch ihre geringen Reize doch in ein günstigeres Licht gestellt wurden. Endlich gelang es aber auch ihr, den Mangel an persönlichen Vorzügen durch ihre Charaktereigenschaften und ihr Talent vergessen zu machen, indem ihr glänzender Geist seinen Zauber über ein Gesicht ausbreitete, dem es an Regelmäßigkeit der Züge und an anderen flüchtigen Reizen fehlte. Und welche Triumphe könnte eine häßliche Frau feiern, die diesem gleich ständen?

haft komischer Weise bemüht, den Duc nach rechts hinüberzuziehen, er sagt ihm die großartigsten Schmeicheleien über seine vorgestrige Rede. Man höre nur: „Der edle Herzog war einer der glänzendsten Redner die sich in der früheren Nationalversammlung offenbart haben. Man weiß, mit welcher Bewegung diese Versammlung und das Land seinem Worte lauschte, welches den herkömmlichen Gebräuchen der Rhetorik so fremd war, aber dafür so voll von Flammen in seiner improvisirten Raschheit: eine ganz naturwüchsige Beredtsamkeit, gewissermaßen der plötzliche Ausbruch einer Leidenschaft, die auch im Zorne großherzig blieb. Die Wirkung war unermeßlich gewesen. So war denn auch in den darauffolgenden Jahren das vorhaltende Schweigen des Herzogs eine Trauer für die Tribüne. Man erzählte wohl, daß er in den Couloirs, in den Commissionssitzungen, in dieser oder jener außerparlamentarischen Zusammenkunft, dieser oder jener politischen Conferenz seine Zuhörer durch eine Beredtsamkeit hingerissen habe, welche vielleicht noch ergreifender als diejenige der öffentlichen Reden, eine merkwürdige Beredtsamkeit, ein Gemisch von beinahe trivialen Vertraulichkeiten, welche durch den Ausdruck einer edlen und stolzen Hingebung gehoben werden, eine Begegnung von Größe und Einfachheit, ein unerwartetes Aufeinanderfolgen von plötzlichem Zorn und Rührung. Aber alles dies war für das große Publikum verloren.“ In diesem Styl geht es noch eine Spalte weiter. Es steht dahin, ob der Herzog sich diesen Weihrauch zu Kopfe steigen lassen wird. — Die Regierung hat wirklich in Sachen der Budgetfrage Stellung genommen. Der Finanzcommission im Senat ist ein Brief Leon Say's zugegangen, worin dieser Minister die Ansicht ausspricht, daß der Senat in den finanziellen Angelegenheiten dieselben Befugnisse habe wie die Kammer. Die Nachricht war gestern Abend in den parlamentarischen Kreisen noch wenig bekannt, sonst hätte sich wohl stärkere Wirkung gethan. Das Benehmen Leon Say's ist auffallend genug; es hat ganz den Anschein, als ob der Finanzminister und seine Collegen sich den Grundsatz der Reactionären aneignen wollten: „Der Senat ist geschaffen worden, um Conflicte herbeizuführen.“ — Die Royalisten in Versailles haben gestern einen Augenblick im Ernste daran gedacht, das Ministerium zu interpelliren, weil Mac Mahon, dessen verfassungsmäßiger Wohnsitz Versailles ist, sich die Freiheit genommen hat, für morgen und die folgenden Donnerstage Empfangabende im Pariser Elysée anzukündigen. Auf dies kindische Vorhaben verzichten die Herren allerdings, aber sie wollen, wie es heißt, ihr Mißfallen dadurch kundgeben, daß sie sich nicht zu den Abendgesellschaften im Elysée begeben. — Die „Debats“ geben in einem großen Artikel dem Vicekönig von Egypten den Rath, sich schleunig in die Finanzreformpläne, die ihm von den Herren Göschen und Joubert überreicht werden, zu fügen; widrigenfalls würden seine Gläubiger in Europa sehr bald von allen egyptischen Schäden, welche unbeachtet blieben, so lange die Zinsen der Schuld pünktlich bezahlt wurden, so großen Lärm machen, daß es Egypten nicht besser als der Türkei erginge. Wie Herr Laboulaye erzählt, so schließen die „Debats“, sagte in Amerika einmal ein Quäker zu einem Hund, der ihn aufschreckte: „Hund, ich gebe Dir keine Stockschläge, ich werfe keinen Stein nach Dir, aber ich gebe Dir einen häßlichen Namen.“ Und er begann zu rufen: ein toller Hund! worauf sogleich die Nachbarn herbeikamen, um das Thier todtzuschlagen. Verzeihung für diesen Vergleich, aber wenn der Khedive Bankerott machte, so würde in Europa so viel von dem Unglück der Fellah's, dem völkerrechtswidrigen, Feldzug gegen Abyssinien und dem Negerhandel die Rede sein, daß es ein Wunder wäre, wenn der Khedive nicht zu Schaden käme.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. November. [Tagesbericht.]

[Als künftiger Landesdirector von Schlesien] wird der „Voss. Ztg.“, für den Fall, daß von Forckenbeck nicht annehmen würde, neuerdings der Landesälteste von Uthemann genannt.

** [Nachwahl für den Reichstag.] Das Ministerium hat den hiesigen Magistrat aufgefordert, an Stelle des verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Ziegler eine Nachwahl einzuleiten. Magistrat hat unter Hinweis auf die in kürzester Frist bevorstehenden Neuwahlen und auf die bedeutenden Kosten — das Ministerium ersucht, von dieser Nachwahl Abstand nehmen zu dürfen.

L. [Zum Drainageproject für den südlichen Stadttheil.] Die Gesundheitsverhältnisse der südlichen Vorstädte werden bekanntlich wesentlich beeinflußt durch den in Folge der in jenen Stadttheilen als Untergrund vorherrschenden mächtigen Lehm- und Letteschichten ungünstigen Grundwasserstand. Diese Grundwasserverhältnisse haben sich in den letzten Jahren nicht nur nicht verbessert, sondern nach einer darüber aufgestellten Tabelle ist das Grundwasser in neuerer Zeit im Süden der Stadt sehr gestiegen und in Kellerrinnen eingedrungen, welche bisher davon unberührt geblieben. Die städtische Canalbau-Verwaltung hat unter diesen Verhältnissen die umfassendsten Untersuchungen, Nivellements, Bohrversuche u. s. w. vorgenommen, um ein genaues Bild über Stand und Gang des Grundwassers zu erhalten. Um nun das Grundwasser zu senken, eine durch sanitäre und andere Rücksichten dringend gebotene Maßnahme, ist, da das Grundwasser aus technischen Gründen durch die Canalisation allein nicht beseitigt werden kann, seitens der städtischen Bauverwaltung ein specielles Drainageproject für den südlichen Stadttheil bearbeitet worden und zum Theil bereits in der Ausführung begriffen. Das Wasser der Drainage soll theils zur besseren Spülung der Canäle verwendet, der Ueberschuß aber dem Stadtgraben zugeführt werden, eine Ableitung, welche nach eingeholten technischen und medicinischen Gutachten höherer Autoritäten durchaus unbedenklich und zweckmäßig erscheint. — Die Drainageröhren werden seitens der Stadtbauverwaltung die Straße entlang geführt. Im Interesse der Hausbesitzer der südlichen Vorstädte liegt es, den Anschluß an diesen Hauptdrainstrang für ihre Grundstücke zu bewirken. Diese von den Hausbesitzern anzulegenden Zweigdrains werden ebenfalls auf den Antrag des betreffenden Hauseigenthümers seitens der städtischen Bauverwaltung zu bestimmten Sätzen ausgeführt. In vielen Fällen wird die Anlage dieser Zweigdrains genügen, die adjacirenden Grundstücke trocken zu legen. Wo die Zweigdrains, die von dem Hause im rechten Winkel in den Hauptstrang eingeführt werden, zur völligen Trockenlegung der Grundstücke nicht ausreichen sollten, empfiehlt die städtische Bauverwaltung, auf den Bürgersteigen parallel mit dem Hause und dem Hauptstrang Drainröhren zu legen und mit den Zweigstraßendrains zu verbinden. In den Fällen, in denen auch durch diese Paralleldrains die Entwässerung nicht vollkommen sich bewirken läßt, wird es geboten erscheinen, eine bis drei Leitungen durch das Grundstück selbst unter der Kellersohle, in der Tiefe von vielleicht 0,5 Meter unter derselben hindurchzuführen. Diese äußerste Maßregel dürfte jedoch nur in den allerseltensten Fällen geboten erscheinen, in der Regel wird die nothwendige Entwässerung und Trockenlegung hergestellt werden können, ohne daß im Hause selbst große Baulichkeiten vorgenommen werden müßten. Die Hausbesitzer der südlichen Vorstädte werden s. Z. seitens der Stadtbauverwaltung direct aufgefordert werden, für ihre Grundstücke den Anschluß an das städtische Drainageproject zu bewirken und läßt sich wohl mit Sicherheit erwarten, daß die Grundbesitzer in den südlichen Vorstädten sowohl im Interesse der besseren Verwerthung ihres Besitzes als auch im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege ohne Ausnahme die sich bietende Gelegenheit zur vollständigen und gründlichen Entwässerung ihrer Häuser benutzen werden.

** [Vacanzen.] Nächstens werden für nachstehend verzeichnete vacante städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher im Vorwerkbezirke (bisher Maurermeister Winkler, ist verzogen); 2) Vorsteher für das Hospital zu St. Trinitas (bisher Particulier Schröer, kann wegen vorgerücktem Alter die Function nicht mehr versehen). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

** [Kirchliches.] Die kirchlichen Organe der Bernhardingemeinde werden in den Zeitungen zur Vervollständigung der Wählerlisten auffordern, sowie zur regen Betheiligung am Wahltage. Die bekannte Adresse der altkatholischen Gemeinde an die kirchlichen Organe der Bernhardin-Gemeinde soll unter Glas und Rahmen in der großen Sakristei der Kirche aufgehängt werden. — Die „Schles. Kirchenztg.“ meldet, daß keine Vicare mehr erlangt werden können. Sie macht den Vorschlag, daß die Theologen nach beendetem vierjährigem Studiumsofort die mündliche erste Prüfung machen, und wenn sie bestanden, ohne Weiteres als Hilfsgeistliche verwendet werden. Die schriftlichen Arbeiten können später gemacht werden. (Die durch die neuen Gesetze vorgeschriebene allgemeine wissenschaftliche Prüfung läßt die „Schl. Kirchenztg.“ außer Acht.) — Der Vorschlag der „Kirchenztg.“ ist durchaus practisch, nur wäre es gut gewesen, wenn sie einen Schritt weiter gethan und den Wegfall des dann ganz übrigen zweiten Examens gefordert hätte.

* [Berichtigung.] In Nr. 505 der „Bresl. Ztg.“ hatte der B.-Referent berichtet: Auf ein früheres Gesuch des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeinde-Vertretung zu St. Elisabet habe der Magistrat beschlossen, den verstorbenen Mitgliedern der Gemeinde-Organe ein Begräbniß 2. Klasse der Stola-Taxordnung und ein zweistündiges Glockengeläut gegen Erstattung der Manualien zu gewähren. Hierauf schreibt uns das Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths Herr Kaufmann Fengler: „Von der Gemeinde-Vertretung zu Elisabet ist ein dergleichen Antrag nie angenommen noch dem Magistrat übermittelt worden, sondern es wurde nur beschlossen, den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrathes, so wie der Gemeinde-Vertretung bei eintretendem Tode während der Amtsperiode ein zweistündiges Geläute gegen Entschädigung der Manualgebühren zu gewähren, um der Gemeinde bekannt zu machen, daß Einer ihrer Vertreter mit Tode abgegangen sei.“

—d. [Von der Universität.] Heute wurden immatriculirt: In der juristischen Facultät 7, in der medicinischen Facultät 3 und in der philosophischen Facultät 8 Studirende. — Bei Bewilligung von Unterstützungen aus dem durch das Provinzial-Schul-Collegium hierselbst verwalteten katholischen Hauptschulfonds pro 1. Semester 1876 mußten Bewerbungen von Studirenden der katholischen Theologie unberücksichtigt bleiben, weil die beigebrachten Atteste unvollständig resp. nicht vollzählig waren, was theilweise mit der Außerachtlassung des Studienplanes im Zusammhange steht. Die Studirenden der katholischen Theologie werden daher auf eine genaue Beachtung des Studienplanes mit dem Bemerken hingewiesen, daß ihre Bewerbungen um die qu. Beneficien nur gegen Beibringung vollständiger und vollzähliger Atteste Berücksichtigung finden können.

+ [Referendariats-Prüfung.] Unter dem Vorsitze des Chef-Präsidenten Holzapfel fand heute Vormittag im Appellations-Gerichtsgebäude eine Referendariats-Prüfung statt. Als Examinatoren fungirten die Professoren Dr. Schwanert und Dr. Gierke, sowie Justizrath Kaupisch. Sämmtliche 6 Candidaten: Bojonowski, Fürst, Koblitz, Kunze, Samosch und Stephan bestanden die Prüfung. — Am Nachmittage wurde eine zweite Prüfung abgehalten, wobei die Professoren Dr. von Bar, Dr. Gitzler und Appellations-Gerichtsrath Predari als Examinatoren fungirten. Auch diese 6 Examinanden: Bannert, Glogauer, Menzei, Radajewski, Schneider und Teichmann bestanden die Prüfung.

* [Staatsexamen für Apotheker.] In der am 9. d. Mts. stattgefundenen Schlußprüfung bestanden das Examen die Herren: Ludwig Göldel (Breslau), Georg Kammer (Breslau), Harald Thiele (Brieg).

** [Für Lehrerinnen.] Für den am Sonntag, den 12. Nov. d. J., im Prinzessinnen-Palais in Berlin zu eröffnenden Bazar, welcher, wie bekannt, die Gründung eines Lehrerinnen- und Erzieherinnen-Pensions-Fonds bezweckt, sind auch von hier eine Menge zum Theil recht kunstvolle Gegenstände aufgesammelt und heut nach Berlin versandt worden. Se. Majestät der Kaiser und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin als Protectorin der Pensionsanstalt haben durch Spendung besonders werthvoller Gaben den guten Zweck wesentlich gefördert. Auch von der Königin von Sachsen wurde dem Bazar ein prachtvolles Service von Meißener Porzellan übermittelt. Die interessanteste Gabe dürfte zweifelsohne eine weißseidene Decke sein, welche nachweislich die unglückliche Königin Marie Antoinette von Frankreich während ihrer Gefangenschaft gestickt hat. Die Frau Kronprinzessin will, wie wir hören, Montag, den 13. Nov., persönlich im Bazar die Arrangements leiten. Der schnelleren Uebersicht wegen mußte hier der Loosverkauf in den verschiedenen Buchhandlungen mit Ausnahme der des Herrn Priebatsch, Ring 58, geschlossen werden. Wer noch Loose à 1 Mark kaufen will, möge sich beeilen, denn, da die Ziehung der Gewinne bereits Anfang December beginnt, muß der Verkauf binnen Kurzem ganz geschlossen werden.

* [Theater im Breslauer Concerthaus.] Sonnabend, den 11. d. findet für Herrn W. Ogroski eine Benefiz-Vorstellung statt. Bei der Beliebtheit, deren sich derselbe bei dem hiesigen Publikum zu erfreuen hat, darf er hoffentlich auf ein volles Haus rechnen. Zur Aufführung gelangen zwei neue Liederspiele; außerdem wirken aus Gefälligkeit für den Benefizianten die berühmten Br. Bales und Miß Otto und die Clemenca Troupe mit, die an diesem Tage zum letzten Male auftreten, da dieselben bereits Engagement nach Paris angenommen haben.

[Theaterbesuch zu ermäßigten Preisen.] Der Director des Thalia-Theater Herr Oscar Will hat kürzlich an sämmtliche hiesige gesellige pp. Vereine ein Schreiben gerichtet, worin er denselben die Benutzung seines Kunstinstituts unter besonderen Begünstigungen empfiehlt. Herr Will erklärt sich bei den geringen Tageskosten des genannten Theaters bereit in den Wochentagen an diese Vereine sowohl Billets zu äußerst ermäßigten Preisen, als auch das ganze Theater zu einer billigst zu vereinbaren Pauschalsumme zu überlassen. Auf die Wünsche der Vereine bezüglich der Repertoires soll hierbei die möglichste Rücksicht genommen werden.

⁂ [Concert zu wohlthätigem Zweck.] Wie in früheren Jahren, so hat auch in dieser Saison Frau Baronin von Seidlitz sorgsame Vorbereitungen zu einem Concert getroffen, welches am 19. November in dem hierzu gütigst bewilligten Musiksaal der Universität stattfinden soll. Die bewährtesten Kräfte aus den Kreisen unserer Sänger und Sängerinnen haben in freundlichster Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Neben Gesangs-Vorträgen und Declamationen weist das Programm auch Instrumental-Piecen auf — (Violoncell-Concert mit Begleitung des Flügels, sowie Compositionen für das Pianoforte, wie für Violoncello allein) — so daß also eine angemessene Abwechselung in der Folge der Vorträge in Aussicht steht. Aus dem Lichtenberg'schen Magazin wird ein vorzüglicher Blüthner'scher Flügel zu diesem Concert bereitwillig zur Verfügung gestellt werden. Aus dem Ertrage des Concerts soll für arme Personen und deren Kinder Bekleidung und Wäsche zu einer Weihnachtsfreude beschafft werden.

[Breslauer Beamten-Ressource.] Seit der Verlegung der vorbezeichneten Ressource nach dem Hotel zum König von Ungarn, hat im October das erste Tanzkränzchen und gestern Abend die erste gesellige Unterhaltung unter großer Betheiligung der Mitglieder stattgefunden. — Die zur Aufführung gelangten Musikpiecen fanden allgemeinen Beifall und verdienen besonders ein Trio von Mozart für Clavier, Violine und Bratsche, ein Cis-moll-Impromptu von Chopin, sowie zwei komische Männer-Quartetts von Kunze, letztere von hiesigen Lehrern vorgetragen, hervorgehoben zu werden. — Die Gesellschaft besteht jetzt bereits im 8. Jahre und hat sich in der Neuzeit erheblich durch Hinzutritt achtungswerther Kräfte regenerirt.

∓ [Milde Stiftungen betreffend.] Einerseits im Interesse der provinziellen Selbstverwaltung, andererseits im Interesse der Stiftungen selbst ist durch den Landeshauptmann von Schlesien an alle Landrathsämter der Provinz die Weisung ergangen, ein genaues Verzeichniß der in ihren Verwaltungs-Bezirken existirenden milden Stiftungen, corporativen Vereine, Wohlthätigkeits- 2c. Anstalten zum Zwecke der Zusammenstellung und späteren Veröffentlichung einzureichen. Hierbei sei bemerkt, daß im Breslauer Kreise 76 milde Stiftungen bestehen, von denen 40 zu Armenunterstützungs-, 14 zu Schul-, die übrigen zu Wittwen- 2c. Unterstützungszwecken bestimmt sind.

+ [Feuersgefahr.] In dem zu ebener Erde belegenen Posamentier- und Weißwaarengeschäft auf der Großen Feldstraße Nr. 15c explodirten gestern Abend plötzlich die mit Petroleum gefüllten drei Lampen des Kronleuchters, und ergoß sich der brennende Inhalt auf die auf der Ladentafel liegenden Waaren, die größtentheils verbrannt oder unbrauchbar geworden sind. Vorübergehende, welche die Gefahr bemerkten, eilten zur Hilfe herbei, und gelang es, die Flammen zu ersticken, ohne daß erst die Feuerwehrmannschaften requirirt zu werden brauchten. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 150 Mark. — Die auf der Sternstraße Nr. 8n wohnhaften Seilergesell Fürschke'schen Eheleute ließen gestern ihren 7 Jahre alten Sohn allein in der Wohnung zurück. Dem Knaben, dem es kalt wurde, kam der Gedanke ein, sich ein Feuer im Ofen anzumachen, zu welchem Behufe er auf den Kleiderschrank stieg, woselbst die Zündhölzchen aufbewahrt lagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Kleine beim Anzünden des Feuers einem feuerfangenden Gegenstande im Wohnzimmer zu nahe gekommen, in Folge dessen auch die Fenstervorhänge und Gardinen in Brand geriethen. Der Knabe ergriff die Flucht. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es bald, die Gefahr zu beseitigen. Das Feuer hat Decken, Möbel, Kleidungsstücke und zum Theil die Dielen vernichtet.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht sind Diebe unter Anwendung von Nachschlüsseln in das zu ebener Erde belegene Gewölbe eines Schnittwaarenhändlers auf der Kleinburgerstraße Nr. 6 eingedrungen. Die nächtlichen Eindringlinge haben 1] Stück Züchenleinwand, 6 blaue Mannsjacken von Parchent, 2 Dutzend Hemden, 2 Dutzend Damen- und Kinder-Strümpfe, 1 Packet schwarzes Maschinengarn, eine Partie Lamatücher und Seelenwärmer, Plüschjacken, bunte und battistene Taschentücher und viele andere Waaren im Gesammtbetrage von 310 Mark gestohlen. — Von einem Geschäftslocal der Reuschestraße Nr. 2 wurde gestern ein Ballen braune Läufer-Stubendecke mit grünen Streifen im Werthe von 60 Mark entwendet. — Aus einem Vorrathskeller der Bismarckstraße Nr. 39 sind gestern 10 Pfd. Wurst und 10 Pfd. Fett ausgeführt worden. — Von einem Hause in der Zwingerstraße ist in der verflossenen Nacht ein Metallschild mit der Inschrift: „Alle Arten Glaserarbeit verfertigt L. Groß“ losgerissen und gestohlen worden. — Mit Beschlag belegt wurde eine große Kiste mit Citronen, signirt „Triest ▽, über welchem ein A“, welche aller Voraussetzung nach gestohlen worden ist.

∓ [Die Maul- und Klauenseuche] ist, wie durch den königlichen Kreisthierarzt Barth constatirt wurde, unter den Kühen des Lehrers Leder zu Gnichwitz, Kreis Breslau, ausgebrochen. Seitens der Kreisbehörde sind sofort die veterinair-polizeilichen Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden, um der Weiterausbreitung der Seuche vorzubeugen.

S. [„Kaiser Wilhelm“ auf der Oder.] Ein für unsere Stadt seltenes Schauspiel bot uns heut in der Mittagsstunde der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ auf der Oder. Zwölf lange Oderschiffe, hintereinander in eine Linie gespannt, zog der kräftige Dampfer, mit majestätischer Ruhe gegen den Strom fahrend, nach Margareth vorwärts. Die zwölf aufgerichteten Mastbäume, den dampfenden Schornstein voran, bildeten durch ihre imposante Reihenfolge, wie durch die Regelmäßigkeit ihres stillen Gleitens über dem blauen Strom, während hoch oben die Wimpel flatterten, einen eben so prächtigen als anmuthigen Anblick. Die entfaltete Linie der Fahrzeuge umfaßte im Vorbeifahren die ganze Frontenbreite des zoologischen Gartens.

H. **Hainau**, 9. Novbr. [Selbstmordversuch.] Am Freitag früh langte in der benachbarten Station Kaiserswaldau mit dem ersten Personenzuge Berlin-Breslau ein Passagier 2. Klasse an, der an der entgegengesetzten Seite des Waggons ausstieg und sich auf einigen Umwegen in das ca. 600 Schritt entfernte, hinter dem Dominium belegene Gebüsch „Wilhelmshain“ begab. Hier schoß sich der Unbekannte mit einem mehrläufigen Revolver in die linke Brust, lief dann noch eine Strecke, ohne die noch geladene Schußwaffe, die er erst später von sich warf, nochmals auf sich abzudrücken, bis er endlich, durch Blutverlust ermattet, niedersank. Hier rief er, zunächst vergeblich, um Hilfe, bis endlich nach Verlauf mehrerer Stunden der dasige Schäfer dem ebenfalls vernommenen Ruf Folge leistete und sich an die Unglücksstätte begab, worauf der Vorgefundene mittelst Tragbahre ins Dominium befördert wurde, wo er sich noch bis heute neben liebevollster Aufnahme sorgsamster ärztlicher Pflege erfreut. Der Lebensmüde gab vor, ein Kaufmann Julius Meier aus Berlin zu sein; ist aber nach seiner spätern und begründeten Aussage der bis dahin in Frankfurt a. d. O. an dasiger Bürgerschule angestellt gewesene wissenschaftliche Lehrer Selmar H....y, der am 1. Nov. d. J. in einen ähnlichen oder gleichen Wirkungkreis in Küstrin, wo sich auch die Mutter und zwei Schwestern befindet sollte, treten und wegen Krankheit einen vierwöchentlichen Urlaub genommen hatte. Nach abgegangenem Telegramm langten die Geschwister auch sofort an, sind aber wieder abgereist, da der Zustand des Kranken in den nächsten Tagen die Heimreise zuläßt. Derselbe ist unverheirathet, 34 Jahre alt und hat Theologie studirt; wegen seiner im Jahre 1864 und 1870 geschehenen militärischen Einberufung aber dieses Studium aufgeben müssen und seitdem temporär geistesschwach. In einer von ihm gebrauchten Arzneischachtel, von welcher der Name des Patienten abgerissen war, fanden sich noch 20 Revolverkugeln, im Portemonnaie aber ein Zettel des Inhalts vor: „Ein Unglücklicher, an Leib und Seele gequält, bittet hier um ein Stückchen Erde für seine Gebeine.“

—r. **Namslau**, 10. Novbr. [Das neue Kreiskrankenhaus. — Gutsverkauf.] Das nunmehr bereits bezogene neue Kreis-Krankenhaus in der hiesigen polnischen Vorstadt ist zu ⅔ Eigenthum des Kreises und zu ⅓ Eigenthum der Stadt Namslau, und entspricht in jeglicher Beziehung allen Anforderungen. Dasselbe enthält 11 zur Aufnahme von Kranken bestimmte Zimmer, in denen mindestens 50 Kranke untergebracht werden können. Es enthält ferner 2 Wohnstuben für den Krankenwärter, 1 Arztzimmer, 2 Badezimmer, 1 Mädchenzimmer, sowie Küche, Waschküche, Speisegewölbe und Keller und in diesem ein Pumpwerk, durch welches das Wasser in die oberen Stockwerke geleitet wird. Zu dem Krankenhause gehört ein ziemlich großer Garten und der Platz vor dem Krankenhause soll in eine entsprechende Anlage umgeschaffen werden. Als Arzt fungirt im Kreis-Krankenhause Herr Dr. Leschik. Der Weg nach dem neuen Kreiskrankenhause ist allerdings gegenwärtig noch nicht im besten Zustande; doch wird mit Eintritt des Frühjahrs ein Damm längs der Fahrstraße abgepflastert und auf diese Weise der Weg dorthin verbessert werden. Empfehlen möchte es sich, wenn bei dieser Gelegenheit auch auf eine bessere Beleuchtung dieser Straße durch Gas Bedacht genommen würde, da die gegenwärtige Petroleum-Beleuchtung derselben doch nur eine sehr spärliche ist. Vielleicht würde der Kreis sich zur Uebernahme eines Theils der Herstellungskosten der Gasanlagen bereit finden lassen, und wäre eine Beleuchtung dieser Straße mit Gas um so mehr zu empfehlen, als sie auch zugleich den Weg nach dem dort belegenen großen Militair-Etablissement bildet und die in der Nähe desselben liegenden Restaurationen jedenfalls auch Gas-Consumenten werden würden. — Gestern ist das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Noldau — bisheriger Besitzer Herr Benas — im Wege der Subhastation von dem Hauptgläubiger, der Norddeutschen Grundcreditbank in Berlin, für 315,000 Mark erstanden worden.

Handel, Industrie 2c.

Breslau, 10. Novbr. [Von der Börse.] Nach schwachem Anfang ermattete die Börse vollends, als die Depesche über die Rede des Lord Beaconsfield eintraf. Fast sämmtliche Werthe erlitten Coursverluste. Das Geschäft war, wenn auch etwas belebter als gestern, doch nur von geringem Belange. Creditactien eröffneten 1 M. niedriger als gestern und gaben im Verlaufe des Geschäftes noch um 1½ M. nach; Lombarden waren um 2 M., Franzosen um 5 M. niedriger. — Von einheimischen Werthen setzten Laurahütte ¼ pCt. niedriger als gestern ein, behaupteten sodann aber diesen Cours. Bahnen still und ungefähr ½ pCt. billiger. Banken ohne Verkehr. — Oesterreichische Valuta fest, russische eine Kleinigkeit niedriger.

Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 51—55 Mark, mittle 57—60 Mark, feine 62—67 Mark, hochfeine 69—72 Mark. — Kleesaat, weiße still, ordinäre 49—55 Mark, mittle 58—65 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. November 160 Mark bezahlt und Gd., November-December 157—7,50 Mark bezahlt, December-Januar 157,50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 159—9,50 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Br., November-December 197 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 142 Mark Br., November-December 142 Mark Br., April-Mai 145,50 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. November 70,50 Mark Br., November-December 70,50 Mark Br., December-Januar 71 Mark Br., Januar-Februar — —, Februar-März —, April-Mai 70,50 Mark Br.

Spiritus ruhiger, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100% 50,70 Mark Br., 49,70 Mark Gd., pr. November 51,50—60 Mark bezahlt, Gd. und Br., November-December 51,50—60 Mark bezahlt, Gd. u. Br., December-Januar 51,80 Mark Br., Januar-Februar 52,30 Mark bezahlt und Br., April-Mai 54 Mark Br., 53,70 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 46,45 Mark Br., 45,53 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

§ **Breslau**, 10. Nov. [Submission auf Eisenbahnschwellen.] Die Lieferung der pro 1877 nöthigen Eisenbahnschwellen war von der Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft zur öffentlichen Submission gestellt worden. Gebraucht werden 74,000 Stück Geleiseschwellen von Kiefern- oder Eichenholz und 12,500 laufende Meter ebensolche Weichenschwellen. Bis zum Termine waren 18 Offerten eingegangen. Es offerirten: Herz und Comp., Krakau das ganze Quantum Geleiseschwellen von Eichenholz zu 4,00 Mark per Stück und die Weichenschwellen ebenfalls von Eichenholz zu 2,00 Mark pr. Meter, beides franco Dziedzitz, Albert Kranz und Comp. in

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)
Stettin 20,000 Stück eichene Geleiseschwellen zu 4,20 Mark franco Breslau; H. Lauterbach in Breslau kieferne Geleiseschwellen von 1,00 bis 2,25 Mark per Stück; Julius Rütgers in Breslau 15,000 Stück imprägnirte kieferne Schwellen zu 3,00 Mark per Stück; Moritz Kronberger in Homona 10,000 Stück eichene Geleiseschwellen zu 3,95 Mark per Stück und 10,500 Meter eichene Weichenschwellen mit 1,95 Mark per Meter franco Dziedit; Louis Friedmann, Breslau, 30,000 Stück eichene Geleiseschwellen zu 3,95 Mark und 12,500 Meter eichene Weichenschwellen zu 2,09 Mark per Meter franco Oels; F. Pohl in Trachenberg 25,000 eichene Geleiseschwellen zu 4,24 Mark und 12,500 Meter eichene Weichenschwellen zu 2,40 Mark per Meter franco Oels; Isaac Werner zu Breslau 10,000 Stück eichene Geleiseschwellen zu 4,22 Mark und 10,000 Stück zu 4,33 Mark franco Oels, außerdem 6900 Meter eichene Weichenschwellen zu 2,05 Mark per Meter franco Oels; Josias Eißler und Söhne in Wien 10,000 Stück eichene Geleiseschwellen zu 3,78 Mark, 5000 Stück zu 3,88 Mark, 15,000 Stück zu 3,98 Mark per Stück und 6000 Meter eichene Weichenschwellen zu 1,95 Mark per Meter franco Dziedit; Baiersdorf und Biach in Wien 74,000 Stück eichene Geleiseschwellen zu 4,00 Mark per Stück und 12,500 Meter eichene Weichenschwellen zu 2,20 Mark per Meter franco Dziedit.

Görlitz, 9. November. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter: Winterlich schön. Temperatur: Kalt. Entgegen dem Vormarkte waren heut die Zufuhren bedeutender und das Angebot in fast allen Cerealien hervortretender, weil unsere Landwirthe mit dem Erdrusch, namentlich von Weizen, forcirt vorgehen. Indeß fand feiner Weiß- und Gelbweizen, wie auch Roggen, in guten Qualitäten schlanke Aufnahme, weil Müller effectiv ohne Körner-Vorräthe sind und die Zeit bis Weihnachten, wo heimische Offerten und Zufuhren sich stets vergrößern, wohlweislich zum Ansammeln solcher benutzen dürften. — Gerste erfreut sich großer Beliebtheit, während Hafer im Laufe des Marktes seinen eingenommenen hohen Standpunkt aufgeben mußte und entschieden matt schloß. Alter Mais in fester aber ruhiger Haltung, während in neuem schon größere Lieferungs-Abschlüsse zu verzeichnen sind. In Rapskuchen, Futterkleien ist das Geschäft beschränkt.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen 6¾—6½—6¼ Thlr. bez. = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 80½—78½—75½ Thlr. Gelbweizen 6½—6 Thlr. bez. = per Wispel 76½—71½ Thlr. Roggen l. 5¾—5½ Thlr. bez., galizischer und ungarischer 5⅓—5 Thlr. = per Wispel 67½ bis 64½—63½—59¼ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4½—4 Thlr. Futterwaare 3⅝—⅓ Thlr. bez. per Wspl. 58½—54—51⅔—47½ Thlr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto 2⅔—2⅓ Thlr. bez. u. Br. = per Wispel 53½—50 Thlr. Erbsen per 180 Pfd. Brutto 6 Thlr. Br. = per Wspl. 66⅔ Thlr. — Wicken per 180 Pfd. Brutto 6 Thlr. Brief = per Wspl. 66⅔ Thlr. Lupinen, gelb, per 180 Pfd. 3¾ Thlr. Br. = per Wispel 40½ Thlr. Mais, alter, 75 Sgr. Br., neuer 68 Sgr. Br. Roggen-Kleie per Ctr. 1½ Thlr. bez. — Weizenkleie pr. Ctr. 1½ Thlr. Br. — Rapskuchen 78 Sgr. Br.

Posen, 9. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schneeluft. — Roggen: fest. Kündigungspreis — Mk., per November 161 Gd., Novbr.-December 161 Gd., Decbr.-Januar 160 Gd. u. Br., Januar-Februar 159 Gd., Februar-März 158 Gd., Frühjahr 156 bez. u. G., April-Mai —. — Spiritus: höher. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M., per November 52,2—51,80 bez. u. Gd., December 52,30—52 bez. u. Gd., Januar 52,50 bez. u. Gd., Februar 53 bez. u. Gd., März 53,60 bez. u. Gd., April 54,20 bez. u. Gd., April-Mai 54,50—54,40 bez. u. Gd., Mai 54,80 bez. u. Br., loco ohne Faß —.

Nürnberg, 8. Nov. [Hopfenbericht.] Man bezahlt seit gestern Prima Wolnzacher mit 515—525 M., Prima Hallertauer mit 480—500 M., während diese Waare in den Productionsorten ihrer Herkunft gleichen oder noch höheren Preis erzielt; eine größere Partie Posener wurde gestern zu 440 M., Elsässer Prima zu 390—400 M., do. Secunda zu 360—380 M., Lothringer zu 315—340 M. übernommen. Außerdem sind 1875 gepackte Hopfen in größeren Posten, sogar solche, welche schon die Reise nach England und zurück gemacht haben, übernommen worden. — Der heutige Markt blieb ohne Zufuhr ziemlich ruhig; höhere Forderungen für Prima-Sorten erschweren das Geschäft um so mehr, da hauptsächlich Hallertauer und andere bevorzugte Sorten gesucht waren. Die Abschlüsse fanden zu den höchsten untenfolgenden Notirungen statt. Umsatz bis jetzt Mittags 350 Ballen. — Nachschrift 1 Uhr: In allen guten Sorten fortdauerndes Geschäft bei mäßig steigender Tendenz. Hauptumsatz Hallertauer zu 480—500 M., Elsässer zu 385 bis 420 M. Notirungen lauten: Spalt dortselbst 600—620 M., do. Nebenlage 580—600 M., Saaz dortselbst 630—660 M., do. Bezirk und Kreis 550 bis 650 M., Marktwaare prima 365—390 M., do. secunda 330—355 M., do. tertia 300—325 M., Hallertauer prima 480—495 M., do. secunda 440 bis 470 M., Wollnzach-Auer prima 490—520 M., do. secunda 460—470 M., Würtemberger prima 430—465 M., do. secunda 350—410 M., Aischgründer prima 380—410 M., do. secunda 310—350 M., Gebirgshopfen 380—425 M., Badische prima 400—440 M., do. secunda 330—380 M., Elsässer prima 390—420 M., do. secunda 330—380 M., Oberösterreicher prima 390—420 M., do. secunda 340—370 M., Lothringer prima 320—345 M., do. secunda 280 bis 300 M., Altmärker 220—290 M., Belgische 130—160 M., Englische 150 bis 250 M., Amerikanische 200—280 M., 1875er prima Hopfen 160—180 M., do. secunda und geringe 90—130 M.

Prag, 7. Nov. [Concurs Strousberg.] Die Gläubiger des Cridars sind von dem Concurs-Commissär zu einer Versammlung auf den 25. d. M. einberufen worden, um über den Antrag des Massenverwalters Dr. Tragy, die Zbirower Eisensteingruben und Eisenhütten zu Dobrziw, Franzensthal, Holoubkau und Straschitz, das Steinkohlenbergwerk Wejwanow, die Neuanlagen am Borek, die Waggonfabrik in Holoubkau, die Coaks-Anlage Dobrziw, die Arbeiterstadt u. s. w. auf Grund einer außergerichtlichen Schätzung zur öffentlichen Feilbietung zu bringen; ferner über den Antrag, den Concursmassenverwalter zu ermächtigen, das Bergwerk in Schatzlar außergerichtlich zu verkaufen, Beschluß zu fassen. Für die Zbirower Industrialien und Neuanlagen wurde außergerichtlich ein Schätzungswerth von zusammen 3,915,436 Fl. ö. W. erhoben. Die Strousberg'schen Domänen, die mit rund 6 Millionen gerichtlich abgeschätzt sind, gelangen am 16. d. M. in öffentlicher Feilbietung zum Verkauf.

[Proceß Strousberg.] Das „Journal de St. Petersbourg" vom 7. November veröffentlicht Folgendes: Eine um Mitternacht (vom 5. zum 6. November) eingetroffene Depesche aus Moskau benachrichtigt uns, daß die Angeklagten Strousberg, Poljanski und Landau zu lebenslänglicher Deportation nach Sibirien verurtheilt worden sind und die Angeklagten Schumacher und Borissowsky zu lebenslänglicher Deportation in eines der entfernteren Gouvernements des Reiches, Sibirien ausgenommen." Wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, ist die Urtheilspublication bis zum 14. November verschoben worden.

---

* **[Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau, vorm. C. Schmidt & Co. in Liqu.]** Die Bilanz pro 1876 befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Berlin, 10. Novbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. November.]**

Activa.

1)	Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	490,775,000	Mrk.	+ 3,350,000	Mrk.
2)	Bestand an Reichskassenscheinen	41,739,000	„	+ 261,000	„
3)	Bestand an Noten ander. Banken	15,558,000	„	— 340,000	„
4)	Bestand an Wechseln	451,556,000	„	— 14,084,000	„
5)	Bestand an Lombardforderungen	52,146,000	„	— 1,649,000	„
6)	Bestand an Effecten	723,000	„	+ 41,000	„
7)	Bestand an sonstigen Activen	31,434,000	„	— 289,000	„

Passiva.

8)	das Grundcapital	120,000,000	„	+ 4,000	„
9)	der Reservefonds	12,000,000	„	Unverändert.	
10)	der Betrag der umlaufenden Noten	721,279,000	„	— 12,019,000	„
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	169,879,000	„	+ 6,640,000	„
12)	die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	42,558,000	„	— 7,742,000	„
13)	die sonstigen Passiva	708,000	„	+ 11,000	„

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 10. Novbr. In Anwesenheit des Kaisers und der Erzherzöge Rainer, Wilhelm, Carl und Ludwig, sowie fast sämmtlicher Minister und Celebritäten der Kunst und der Wissenschaft und eines sehr zahlreichen Publikums wurde heute Mittag das Schillerdenkmal enthüllt. Nachdem der Festspruch von Frankl gesprochen war, wurde die Schenkungsurkunde verlesen, welche der Bürgermeister-Stellvertreter Newald entgegennahm, worauf der Festchor abgesungen wurde.

Paris, 10. Nov. Dem Vernehmen nach wurde Chaudordy zum Specialbevollmächtigten Frankreichs bei der Orient-Conferenz ernannt, welche „Havas" zufolge im Laufe des November in Konstantinopel stattfindet. Chaudordy nahm an.

London, 10. Nov. Lord-Mayors-Bankett. Beaconsfield erklärt in seiner Rede: der erste Zweck der Regierung sei die Friedenserhaltung in Europa, das beste Mittel dazu sei ein strictes Festhalten an den Verträgen. Der Pariser Vertrag sei keineswegs veraltet, weil er 1871 feierlich auf der Basis der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei erneuert sei. Während des vergangenen Jahres leitete uns dieses Princip sichtlich durch die Annahme von Andrassys Note und Verwerfung des Berliner Memorandums. Wir verwerfen auch den uns gemachten Vorschlag der Besetzung Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich, Bulgariens durch Rußland, und die Sendung der vereinigten europäischen Flotte nach Konstantinopel, weil wir eine Verletzung der Integrität der Türkei darin erblicken. Englands zweiter Zweck ist die Verbesserung der Lage der Christen. England trat von den Unterhandlungen zurück, als verschiedene Mächte den von der Pforte zugestandenen fünfmonatlichen Waffenstillstand ablehnten. Unmittelbar nach dem Zustandekommen des gegenwärtigen Waffenstillstandes ergriff England die Initiative der Conferenz, woran alle Mächte theilzunehmen versprachen. Alle Staatsmänner glauben, daß der auf der Conferenz herbeizuführende Frieden seine beste Garantie in der Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge finden werde, in Anbetracht daß die Integrität der Türkei nur erzielt werden könne, wenn die Bevölkerung unter einer auf ihr Wohl bedachten Regierung lebe. Beaconsfield hofft, diese Resultate seien ohne Krieg zu erzielen, aber wenn der Krieg entstehe, sei England durch seine großen Hilfsquellen besser als andere Länder dafür vorbereitet; es wird nur für die gerechte Sache einen Krieg führen. Wenn er aber einmal ausgebrochen, kämpft England, bis der Gerechtigkeit Genüge gethan sei.

Konstantinopel, 10. Nov. Die Pforte notificirte den Botschaftern den Beschluß, das Verbot der Einfahrt Nachts in die Dardanellen und den Bosporus provisorisch auf Postpacketboote auszudehnen. Die Verfassung wird demnächst publicirt. Die Pforte sprach sich in der Conferenzfrage noch nicht aus.

Pera, 10. Nov. Seit dem Abschluß des Waffenstillstandes wurden sowohl russischerseits Namens Serbiens und Montenegros wie türkischerseits verschiedene Reclamationen bezüglich der Verletzungen der Waffenruhe erhoben. Dieselben sind auf Mißverständnisse und auf den verspäteten Empfang der Befehle zurückzuführen. Die Zwischenfälle sind jetzt beglichen. Das türkische Panzergeschwader hat die Ankerplätze im Bosporus nicht verlassen. Neuerdings nehmen Anmeldungen britischer Offiziere zum Eintritt in die türkische Marine zu.

Bukarest, 10. Novbr. Der Minister versprach dem Senate, in einigen Tagen die diplomatische Correspondenz vorzulegen.

Pola, 10. Nov. Das Casemattschiff „Don Juan d'Austria" geht morgen nach der Levante. Die Corvette „Donau" wird nachfolgen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Petersburg, 10. Novbr. In Regierungskreisen verlautet, daß die Conferenz bestimmt in Brüssel stattfindet. Trotz des Waffenstillstandes werden von der Regierung bedeutende Munitions- und Proviant-Lieferungen abgeschlossen. Aus Liefland und Rußland werden bedeutende Truppenmassen herangezogen. Andauernder Zuzug von Freiwilligen geht nach Serbien.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 10. Novbr. Die „Börsenzeitung" bezeichnet die Börsengerüchte von einer morgen stattfindender Sitzung des Verwaltungs-Raths der Discontogesellschaft, worin die Nichtauszahlung der im December gewöhnlich zur Auszahlung gelangenden Abschlagsdividende beschlossen werden solle, als ein unbegründetes speculatives Manöver. Die Auszahlung der Abschlagsdividende am Jahresschlusse unterliege keinem Zweifel.

Die „Post" meldet: Die Versicherung des „Moniteurs", daß Preußen bereits die officielle Zusage der Betheiligung an der Pariser Ausstellung gegeben habe, ist irrig. Auch eine vorläufige Modification ist nicht erfolgt, weil weder in dem preußischen Staatsministerium, noch in der Reichsbehörde eine Beschlußfassung stattgefunden hat.

Berlin, 10. Novbr., 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 241, 00. Staatsbahn 427, 50. Lombarden 131, 50. Rumänen 14, 25. Laurahütte 69, 50. Matt.

Berlin, 10. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 241, 00. 1860er Loose 97, 25. Staatsbahn 428, 00. Lombarden 132, 00. Rumänen 14, 25. Disconto-Commandit 112, 25. Laurahütte 69, 75. Matt.

Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 206, 00, April-Mai 215, 00. Roggen Novbr.-Decbr 158, 50, April-Mai 161, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 71, 50, April-Mai 73, 00. Spiritus Novbr.-Decbr. 53, 10, April-Mai 55. 80.

Berlin, 10. Novbr. [Schluß-Course.] Matt, still.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oesterr. Credit-Act.	240, —	243, 50	Wien kurz	164, 90	165, 35
Oest. Staatsbahn	426, 50	431, 50	Wien 2 Monat	163, 70	164, 15
Lombarden	132, —	133, —	Warschau 8 Tage	258, —	258, 20
Schles. Bankverein	87, 75	88, —	Oesterr. Noten	165, 20	165, 80
Bresl. Discontobank	67, 80	67, 80	Russ. Noten	259, 20	259, 90
Schles. Vereinsbank	89, 75	89, 75	4½ % preuß. Anl.	104, 40	104, 50
Bresl. Wechslerbank	72, 25	72, 25	3½ % Staatsschuld	94, —	93, 75
Laurahütte	69, 60	70, 25	1860er Loose	97, 60	98, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Posener Pfandbriefe	94, 30	94, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 50	110, —
Oesterr. Silberrente	55, 30	55, 60	Rheinische	112, —	112, 90
Oest. Papierrente	51, 50	51, 90	Bergisch-Märkische	79, 10	80, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	10, 10	10, 10	Köln-Mindener	101, 25	102, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	64, 90	65, —	Galizier	86, 25	86, 50
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 40	14, 30	London lang	— —	20,36½
Oberschl. Litt. A.	134, 75	135, 75	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	69, 25	69, 80	Reichsbank	153, —	153, 25
R.-O.-U.-St.-Act.	107, 70	107, 90	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 240, —. Franzosen 427. —. Lombarden 131, 50. Disconto-Commandit 112, 20. Dortmund 9, 10. Laura 69, 70 Sächs. Anleihe 71, —.

Politische Nachrichten beunruhigten. Internationale niedriger, namentlich Franzosen. Bahnen, Banken, Industriewerthe, russische Fonds nachgebend, österreichische weniger afficirt. Deutsche Anlagen andauernd fest. Disc. 3 pCt.

Frankfurt a. M., 10. Novbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 119, 25. Staatsbahn 213, 25. Lombarden —. Matt.

Frankfurt a. M., 10. November, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 119, —. Staatsbahn 213, —. Lombarden 65¼. — Matt.

Wien, 10. November, 11 Uhr 19 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 146, 75, Staatsbahn 258, 50, Lombarden 79 75, Galizier 208, 75, Anglo-Austrian 76, 50, Napoleonsd'or 9, 85, Renten 62, 80 u. 67,60, Deutsche Reichsbank 60, 60. — Matt, geschäftslos.

Wien, 10. November. [Schluß-Course.] Matt.

	10.	9.		10.	9.
Papierrente	62, 50	62, 95	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	258, —	259, —
Silberrente	67, 40	68, 05	Lomb. Eisenbahn	79, 50	80, —
1860er Loose	111, —	111, 50	London	123, 25	122, 90
1864er Loose	132, 20	132, 70	Galizier	208, 75	209, 50
Creditactien	146, 50	147, 30	Unionsbank	53, 50	54, —
Nordwestbahn	123, 25	123, —	Deutsche Reichsbank	60, 70	60,47½
Nordbahn	175, —	177, —	Napoleonsd'or	9, 85	9, 84
Anglo	76, 25	77, 20			
Franco	11, —	10, 75			

Paris, 10. Novbr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 85. Neueste Anleihe 1872 105, 20. Italiener 72, 40. Staatsbahn 536, 25. Lombarden 163, 75. Türken 11, 60. Egypter —. Matt.

London, 10. Nov. [Anfangs-Course.] Consols 96⅛. Italiener 72. Lombarden 6½. Türken 11⅝. Russen —. Wetter: Frost.

Berlin, 10. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, November-December 207, —, April-Mai 215, —. — Roggen fest, November-December 158, 50, Decbr.-Jan. 158, 50, April-Mai 161, 50. Rüböl fest, November-December 71, 70, April-Mai 73, —. — Spiritus billiger, loco 53, —, November-December 52, 80, December-Januar 52, 90, April-Mai 55, 60. — Hafer November 152, —, April-Mai 156, 50.

Stettin, 10. Novbr., 1 Uhr 21 Min. Weizen fester, November-Decbr. 204, 50, April-Mai 214, 50. — Roggen fester, November-Decbr. 152, 50, December-Jan. 154, —, April-Mai 159, 50. — Rüböl unverändert, Nov.-December 70, —, April-Mai 73, —. — Spiritus loco 51, 20, November-Decbr. 51, 30, April-Mai 53, 80. — Petroleum November 22, —.

Köln, 10. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per November 20, 50, per März 21, 75. Roggen per November 15, 50, per März 16, 10. Rüböl —, loco 38, 50, per Mai 37, 30. Hafer loco 18, 50, pr. Novbr. 17, 50, pr. März —.

Hamburg, 10. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen besser, Novbr.-Decbr 204, 50, April-Mai 216, —. Roggen fester, Nov.-Decbr. 153, —, April-Mai 163, —. Rüböl fest, loco 74, Mai 1877 74, Juni —. Spiritus ruhig, November 43¾, Decbr.-Jan. 43¾, April-Mai 43¾. Mai-Juni 43¾. Wetter: Schneeluft.

Paris, 10. November. [Productenmarkt.] Mehl fest, November 60, 25, December 60, 75, Januar-Februar 61, 25, Januar-April 62, 75, Weizen fest, November 27, 50, December 28, —, Januar-Februar 28, 25. Jan.-April 29, —. Spiritus behauptet, Nov. 65, —, Januar-April 66, —.

London, 10. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen williger, mitunter einen billiger, Hafer ½ höher, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 53,060, Gerste 36,220, Hafer 77,820 Qrtrs. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 10. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Novbr. —, März 307. Roggen loco unverändert, per Nov. 194, März 197. Rüböl loco 41½, per Herbst 41⅛, Mai 43. Raps per Nov. —, per April 438.

Hamburg, 10. Novbr., Abends 9 Uhr 15 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 54⅞. Lombarden 164, 50. Italiener —, Credit-Actien 118, 50. Oesterr. Staatsbahn 531, 50. Rheinische 112, 25. Laura 79⅜. Sechsziger Loose 101½. — Matt, geschäftslos.

Frankfurt a. M., 10. Nov., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 119, 12. Staatsbahn 213, —. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Geschäftslos.

Wien, 10. Novbr., 5 Uhr 55 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 146, 50. Staatsbahn 257, 50. Lombarden 79, 50. Galizier 208, 50. Anglo-Austrian 76, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 87½. Renten 62, 50 u. 67, 70. Deutsche Reichsbank 60, 75. Bankactien —. Silber —, —. Matt, sehr still.

Paris, 10. Nov., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 87. Neueste 5% Anleihe 1872 105, 25. Italienische 5% Rente 72, 35. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 530, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 163, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 52, do. de 1869 64, —. Türkenloose 36, 25. — Unentschieden, Schluß ruhig.

London, 10. November, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 01. Italienische 5pCt. Rente 71⅝. Lombarden 6½. 5proc. Russen de 1871 83. dto. de 1872 82½. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 11½. 6proc. Türken de 1869 12. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 103⅝. Silberrente —. Papierrente —, —. Berlin 20, 62. Hamburg 3 Monat 20, 62. Frankfurt a. M. 20, 62. Wien 12, 55. Paris 25, 32. Petersburg 29⅝. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 210,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. November.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	768,1	S. still.	wolkig.	—7,2	See ruhig.
7-8	Valencia	761,7	SSO. frisch.	bedeckt.	7,2	See fast unr.
7-8	Yarmouth	764,8	NW. still.	Nebel.	0,6	Seeg. leicht.
7-8	St. Matthieu	763,0	SO. mäßig.	klar.	2,3	Seeg. leicht.
7-8	Paris	765,6	NNW. schw.	Dunst.	—1,9	
7-8	Helder	764,3	NNO. still.	halb bedeckt.	0,4	
7-8	Kopenhagen	764,4	ONO. stark.	wolkig.	—3,5	
7-8	Christiansund	767,8	SSW. still.	halb bedeckt.	—3,4	See ruhig.
7-8	Haparanda	—	—	—	—	
7-8	Stockholm	—	—	—	—	
7-8	Petersburg	762,8	still.	bedeckt.	—8,3	
7-8	Moskau	763,0	still.	bedeckt.	—3,5	
7-8	Wien	758,9	still.	Schnee.	—2,6	
7-8	Memel	763,0	SO. leicht.	heiter.	—10,4	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	763,4	SSW. still.	wolkig.	—3,9	Weichsel Eisd.
7-8	Swinemünde	763,1	OSO. still.	bedeckt.	—4,4	früh f. Schnee.
7-8	Hamburg	764,2	N. still.	wolkig.	—3,7	starker Dunst.
7-8	Sylt	764,3	NO. stark.	halb bedeckt.	—1,9	
7-8	Crefeld	—	NNO. leicht.	bedeckt.	—2,0	Schneegestöb.
7-8	Kassel	762,8	N. mäßig.	bedeckt.	—5,2	Dunst, Schnee
7-8	Carlsruhe	762,3	still.	Schnee.	—2,2	
7-8	Berlin	762,5	OSO. schwach.	bedeckt.	—4,1	gest. Schnee.
7-8	Leipzig	762,2	N. still.	Schnee.	—3,4	
7-8	Breslau	761,3	O. schwach.	bedeckt.	—3,5	

Uebersicht der Witterung: In Westdeutschland und Nordfrankreich ist das Barometer gestiegen, während es im übrigen Europa, besonders in SO. und NO., gefallen ist. Die Druckvertheilung ist dadurch unbestimmt und der Wind meist schwach geworden. Ruhiges, sehr kaltes Wetter herrscht in ganz Central- und Nordeuropa, im ganzen Ostseegebiet, in Baiern und Schottland strenger Frost, an vielen Orten Europas ist Schnee gefallen.

Bürgermeister-Posten.

Der Bürgermeister-Posten hiesiger Stadt ist durch das Ableben des bisherigen Inhabers vacant geworden und deshalb anderweit zu besetzen.

Mit demselben ist ein Diensteinkommen von 3000 Mark und 600 Mark Standes-Amts-Gehalt verbunden; außerdem beträgt die Einnahme der Nebenämter z. Z. circa 900 Mark.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen bis zum 1. December c. unter Beifügung ihrer Zeugnisse an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Hoffmann hier einsenden.

Goldberg i. Schl., den 19. October 1876. [801]

Der Magistrat.
Günther.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1954]
Gleiwitz, den 9. November 1876.
Alfred Geißler,
Rechtsanwalt und Notar.
Josephine Geißler, geb. **Wetz.**

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 9. November 1876.
Robert Lorcke,
Marie Lorcke,
[4738] geb. **Seewald.**

Mein geliebtes Weib **Jenny**, geb. **Wendriner**, wurde gestern Abend von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [4726]
Dieses zeigt hocherfreut an
Siegbert Bodländer.
Breslau, den 10. November 1876.

Heut Morgen 7 Uhr entschlief sanft im Herrn am Gehirnschlage und vollendete ihr vielbewegtes Leben unsere brave Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau Kaufmann
Auguste Junghans,
geb. **Raupbach.**
Breslau, den 9. November 1876.
Theodor Junghans als Sohn,
und Familie.
Eugen Schor als Schwiegersohn,
[6383] und Tochter.

Verspätet.
Am 7. d. M. beendete ein sanfter Tod das längere Leiden unseres guten Gatten, Vaters und Schwiegervaters Herrn **Julius Beier**, früheren Cantors in Domanze. Dies zeigen wir tiefbetrübt an.
Schweidnitz, den 10. November 1876.
Luise Beier, geb. **Heinzel.**
Hermann Beier, Kreisger.-Rath.
Dr. **Conrad Beier**, pratt. Arzt.
Melanie Beier, geb. **Rißmann.**

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Nachmittag 12½ Uhr nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser innig geliebter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Fürstlich von Hatzfeld'sche Oberförster [6897]
Herr August Storch
wenige Tage vor vollendetem 72. Lebensjahre. Seinen vielen Freunden und Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hammer, Trachenberg, Breslau, den 11. November 1876.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. d. M., Nachmittag 3¼ Uhr, auf dem Kirchhofe in Radziunz statt.

Heut Morgen verschied nach längerem Leiden der Kaufmann Herr
Simon Block
im Alter von 79 Jahren. [4729]
Wir verlieren in dem Verblichenen ein edles und eifriges Gemeindemitglied, den Mitbegründer unserer Gemeinde; einen Mann von biederem Charakter, welcher eine Reihe von Jahren als Repräsentant und Vorsteher segensreich gewirkt und dessen Andenken wir stets bewahren werden.
Namslau, den 7. November 1876.
Der Synagogen-Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lieut. à la suite des Oldenburgischen Dragoner-Rgiments Nr. 19 Herr von Hobo mit Fräulein Isabella Nölting in Gelting.
Verbindung: Hauptmann im 77. Regiment Herr von Colomb in Dresden mit Fräulein Elly Gräfin zu Dohna in Liegnitz.
Todesfälle: Verw. Frau Justizrath Giebe in Eichwerder. Oberst a. D. Herr Freiherr von und zu Egloffstein in Grimma. Frau Rittmeister von Wilamowitz-Möllendorff in Altona.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 11. Novbr. 28stes Gastspiel des herzoglich Meiningenschen Hoftheaters. Zum vorletzten Male: **„Die Bluthochzeit."** Ein geschichtliches Trauerspiel in 4 Acten von Albert Linder. Die Decorationen sind von Herren Hofmalern Gebrüder Brückner gemalt. Die Costümes theils nach alten Bildern, theils nach dem Costümwerk des Professors Weiß vom Ober-Garderobier Herrn Plettung gefertigt. Möbel, Requisiten und Waffen theilweise echt, theilweise nach alten Mustern aus Pariser Ateliers. [6386]

Thalia-Theater.
Sonnabend. Zum 7. Male:
„Schlaumeyer & Co."

Singakademie.
Die heutige Uebung fällt aus.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 11. Novbr. 1876:
Beethoven, op. 16 Clav.-Quartett.
Mozart, Fantasie C-moll. [6378]
Haydn, Str.-Quartett Nr. 17, F-moll.

Theater im Breslauer Concert-Hause.
Sonnabend: [6152]
Benefiz für Herrn Wilh. Ogrosky.
Der Hausschlüssel. Eine verfolgte Unschuld.
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein. **Wilhelm Ogrosky.**

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[6374] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
hervorragender Künstler
und Specialitäten. Anfang ½8 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: [6215]
Doppel-Concert
der Tiroler Concert-Sänger
Franz Höllensteiner
und Capellmeister Herrn Peplow.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Zelt-Garten.
Heute: [6214]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Gastspiel
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Stella de Vere,
sowie Auftreten
der Wiener Chansonette-Sängerin
Fräulein Carola.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Etablissement z. Bergkeller.
Heute Sonnabend:
Große Martinifeier.

Hôtel de Leipzig,
Ursulinerstr. 3/4. [4736]
Heute:
Großes Wurst-Abendbrot.
Früh 10 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst.

Heute, sowie jeden Sonnabend:
Pomm. Maschinen-Fleisch.
Weinhandlung
W. Berger,
Albrechtsstr. 34. [6388]

Handwerker-Verein.
Stiftungsfest am 11. d. M.
in Springer's Local, Gartenstr. 16.
Billets sind bei Herrn **Gottwald**, Gartenstraße 18, zu haben. [6275]
Auch Mitgliedern, welche an der Tafel nicht Theil nehmen, ist der Zutritt gestattet.

F. z. ⊙ Z. d. 11. XI. 8. U. Gsv.

Zu einer Privat-Tanzstunde, die von Fräulein **Giovannina Casati di Lavezzaro** geleitet wird, können noch wohlerzogene Kinder im Alter von 9—13 Jahren Zutritt finden. Anmeldungen werden in den Tagen vom 8. bis 15. Novbr. von 12—1 Uhr Vormittags angenommen. [6211]
Breslau, den 6. Nov. 1876.
Paula Baptiste,
Altbüsserstrasse 29.

Gründlichste Erlernung
der [6083]
doppelten Buchführung.
Prospecte gratis.
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Die kaufmännische
Procent-Rechnung
u. deren Anwendung bei der Discont-, Termin-, Conto-corrent-, Zins- und Wechselrechnung.
Erläutert durch Schemas und Beispiele, nebst 250 Rechenaufgaben mit Lösungen, ausgeführt nach der neuen Reichswährung
von Wilhelm Trempenau.
1877. gr. 8. Geh. 2 Mark 50 Pf.
Vorräthig in [6372]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Trauermarsch aus der Götterdämmerung, Mk. 1,25.
Resch, Gavotte, Heimliche Liebe, 1 Mk. [6398]
Tanzalbum 1877, enthaltend 6 Tänze, darunter Angot-Quadrille, nur 1,50 Mk.
Fatinizza-Marsch, Fatinizza-Walzer. — Neue Tänze von **Eduard Strauss.**

Theodor Lichtenberg,
Musikalien-Leih-Institut, Leihbibliothek, Journalzirkel.
Abonnements können täglich beginnnen.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben 2c. Breslau, Junkernstr. 8, 1 Et.

Albert Loewenstein's
Atelier für künstl. Zähne, Plomben 2c. Breslau, Schweidnitzerstr. 33, 2. Et.

Bekanntmachung.
Das Geschäfts-Local der unterzeichneten Reichsbank-Hauptstelle befindet sich von **Montag, den 13. November d. J.,** ab nicht mehr **Albrechtsstraße Nr. 12,** sondern in dem neuen Bankgebäude, **Wallstraße Nr. 11,** zu welchem während der Geschäftsstunden der Eingang auch durch das Grundstück Karlsstraße Nr. 27 dem Publikum freisteht. Wegen des Umzuges wird die Reichsbank-Hauptstelle **Sonnabend, den 11. November d. J., schon um 12 Uhr** für den Verkehr geschlossen. [6305]
Breslau, den 6. November 1876.
Reichsbank-Hauptstelle.

Oberschlesische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von
1) 6,000,000 Kilogramm Schienen von Eisen bezw. Stahl für Breitspur-Bahnen;
2) 354,700 Kilogramm Schienen von Eisen oder Stahl für Schmalspur-Bahnen;
3) 387,263 Kilogramm Laschenbolzen, Hakennägel, Tirefonds, Unterlags- und Vorstoßplatten für Breitspur-Bahnen;
4) 24,885 Kilogramm Laschen, Laschenbolzen und Hakennägel für Schmalspur-Bahnen

im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist
ad 1 und 2 **auf Montag, den 27. November c., Vormittags 11 Uhr,**
ad 3 und 4 **auf Mittwoch, den 29. November c., Vormittags 11 Uhr,**
in unserem General-Bureau im neuen Verwaltungs-Gebäude hierselbst, Claassenstraße Nr. 11, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Eisenbahnschienen resp. Kleineisenzeug für die Oberschlesische Eisenbahn"
eingereicht sein müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im obenbezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden. [6400]
Breslau, den 30. October 1876.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Im Oberschlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Kohlenverkehr werden die in Tariftabelle 1 des Specialtarifes vom 15. Februar d. J. enthaltenen Schnittpunktsätze für Orzesche, Czerwionka und Friedrichsgrube auf je 3,30 M. und von Lazisk auf 3,50 M. pro 1000 Kilogr. für Steinkohlen-Sendungen nach Budapest ermäßigt. [6399]
Breslau, den 7. November 1876.
Königliche Direction.

Bekanntmachung.
Am 15. d. tritt für die Beförderung von **„Kalk und Kalkasche"** von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach Stationen der Königlichen Ostbahn via Schmiedefeld-Cüstrin ein directer Tarif in Kraft. [6380]
Breslau, den 10. November 1876.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur Ober-Salzbrunn.
Wir fordern die Inhaber der 50procentigen Interimsscheine unserer Gesellschaft auf,
am 15. November d. J.
eine Einzahlung von 30 Mark auf jeden Interimsschein nebst 5 pCt. Zinsen vom 1. Januar d. J. ab
beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau
zu entrichten. [6368]
Breslau und Ober-Salzbrunn, 6. November 1876.
Der Aufsichtsrath. Die Direction.

En gros & en détail. **En gros & en détail.**
Eine zweite Serie [6376]
neuer
Rock-Façons und Halb-Paletots
in Kammgarn, Boucle, Velour und Eskimo
empfehlen
May & Wrzeszinski,
Ohlauerstraße Nr. 83 (Ecke Schuhbrücke), I. Etage.
Sammt-Paletots und wattirte seidene Ribs-Mäntel in eleganter Ausführung.
Pelzbezüge in den neuesten Stoffen und Formen.

Ein junger, schwarzer
Neufundländer, Hund,
mit 4 weißen Pfoten, weißer Schwanzspitze und Brust ist verloren gegangen. Gute Belohnung wird zugesichert **Kupferschmiedestraße 8,** 1 Treppe im Comptoir. [6375]

Französisch.
4737
Einem frz. Conversationszirkel können noch einige Theilnehmerinnen beitreten.
Fanny Hecht, Sprachl., Ring 4, 3. Et.

Beamte
können unter Discretion **Geld** erhalten **Kupferschmiedestraße Nr. 30,** 2 Treppen, im Comptoir. [4607]

Reichshalle. [6393]
Zum Martins-Fest: Großes Wurstabendbrot und recht schöner **Gänsebraten.** Frühstück: gepökelte **Schweinsknöchel mit Sauerkohl**
à 30 Pf. Echt Böhmische Lagerbiere vorzüglich.

Nachdem die in der General-Versammlung vom 25. October d. J. beschlossene Auflösung der Breslauer Makler-Vereins-Bank in das Handels-Register eingetragen worden ist, fordern wir gemäß § 243 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches die Gläubiger derselben auf sich zu melden.
Breslau, den 7. November 1876. [6290]
Breslauer Makler-Vereins-Bank in Liquidation.
Neumann. Dambitsch. Sackur.

Cachenez
(Herren-Halstücher)
in reiner **Seide, Cachemir, Wolle** und **Seide** und in reiner **Wolle** sind nun sämmtlich eingetroffen und empfehle solche in wahrhaft **großer Auswahl** im einfach **praktischen,** als auch im **elegantesten Geschmack.** [6389]
Eduard Littauer,
Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke.

Von heute ab gebe ich [6342]
elegante Filzhüte
„neuester Façon" als Präsent.
Ottomar Fiebag,
Nicolaistraße Nr. 77, vis-à-vis der Elisabethkirche.

Es gibt nichts Besseres
zur **Erhaltung** und **Beförderung**
des **Wachsthums** der **Kopfhaare**

als die so bekannt und berühmt gewordene, von medic. Autoritäten geprüfte, mit **den glänzendsten Erfolgen gekrönte,** von **Seiner kaiserl. königl. Apostol. Majestät dem Kaiser ausschliesslich patentirte**
Reseda-Kräusel-Pomade

wo bei **regelmässigem** Gebrauche selbst die **kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig** werden; **graue** und **rothe Haare** bekommen eine **dunkle Farbe; sie stärkt den Haarboden auf eine wunderbare Weise, beseitigt** jede Art von **Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich und für immer, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, dieses wird wellenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen** bis in das **höchste Alter.**

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prachtvolle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinsten Toilettentisch.
Preis eines Tigels sammt Gebrauchsanweisung (in 7 Sprachen) **bloss Drei Reichsmark.**
Wiederverkäufer erhalten ansehnliche Procente.
Fabrik und Central-Versendungs-Depôt en gros et en detail bei
CARL POLT, Parfumeriewaaren-Fabrikant in Wien, VIII. Bezirk, Josefstadt, Piaristengasse 14, im eigenen Hause, wohin alle schriftlichen Aufträge zu richten sind und wo Aufträge aus den Provinzen gegen Baareinsendung des Geldbetrages oder Postnachnahme schnellstens effectuirt werden.
Haupt-Depôt für Breslau ausschliesslich allein nur bei Herrn **E. Stoermer** in **Breslau,** Ohlauerstrasse 24.
Ferner noch echt zu beziehen in
Berlin bei **Georg Schultze,** Apotheker, Köpnickerstrasse 73;
Leipzig bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schillerstrasse und Neumarkt;
Dresden bei **Theodor Pfitzmann,** Hof-Lieferant, Schlossstrasse 12;
Bern (Schweiz) bei **Franz Rudolf Maurer,** Kesslergasse 286.
Man bittet ausdrücklich überall nur Polt's echte Reseda-Kräusel-Pomade zu verlangen.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Emil v. Mejer

ist der Kaufmann Carl Michalock hier, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. December 1876 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. October 1876 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist

auf den 4. Januar 1877, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath von Bergen, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geißler, Petiscus, Pauli und v. Schlebrügge zu Sachwaltern vorgeschlagen. [453]

Breslau, den 4. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 37, die Firma: [445]

Gebr. Friedenthal

betreffend, Folgendes:

„Der Kaufmann **Paul Louis Friedenthal** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, der Kaufmann **Emanuel Friedenthal** zu Breslau als Gesellschafter eingetreten."

und im Procuren-Register bei Nr. 347 das Erlöschen der dem Kaufmann **Emanuel Friedenthal** von der vorgedachten Gesellschaft ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 626, die Firma [446]

Gebr. Neumann in Liqu.

betreffend, Folgendes:

Die Liquidation der Gesellschaft ist beendet und die Vollmacht der Liquidatoren erloschen.

heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3610 das Erlöschen der Firma

H. Bloch

hier heute eingetragen worden. [447]

Breslau, den 8. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3870 das Erlöschen der Firma

Wilh. Gräfe

hier heute eingetragen worden. [448]

Breslau, den 8. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 701 das Erlöschen der dem **Louis Albrecht** hier von der Nr. 864 des Gesellschafts-Registers eingetragenen

Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holzbau-Arbeit (vorm. Gebrüder Bauer und vorm. Friedrich Rehorst)

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [449]

Breslau, den 8. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 820 das Erlöschen der dem **Jacob Bloch** von der verehel. Kaufmann **Henriette Bloch**, geb. **Cohn** hier für die Nr. 3610 des Firmen-Registers eingetragene Firma [450]

H. Bloch

ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 8. November 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Das hierorts bestehende Eisenwaaren-Geschäft des Herrn Kaufmann **Adolph Metzker** ist durch Vertrag auf den Kaufmann Herrn **Louis Caspari** übergegangen, welcher dasselbe unter der früheren sub Nr. 30 eingetragenen Firma [842]

A. Metzker

mit dem Beisatze „**vormals**" fortführt.

Neustadt OS., 30 October 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Adalbertstraße Nr. 14 hierselbst, eingetragen Band XV. Blatt 341 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 52 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{55}/_{100}$ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 4000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 5. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [451]

Breslau, den 4. November 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Hirschstraße Nr. 32 hierselbst, eingetragen Band XIII. Blatt 11 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon $1^{65}/_{100}$ Thlr, der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5555 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 12. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 17. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 4. November 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Engländer.** [452]

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe **Josefa Hanke** aus Rosenberg OS. gehörige Miteigenthum an der Hausbesitzung Nr. 145 Stadt Rosenberg OS. soll

am 19. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude im Sitzungs-Saale Nr. 8 hier nothwendig versteigert werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 774 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [840]

am 21. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Saale Nr. 8 hier verkündet werden.

Rosenberg OS., den 24. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Größere Lombardgeschäfte, sowie **An- und Verkäufe von Grundbesitz, Hypotheken,** vermittelt discret und solid [6180]

Lewy, Neumarkt 6.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau, vormals C. Schmidt & Co., in Liquidation.

Bilanz-Conto pro 1876.

Activa.				Passiva.		
An Immobilien-Conto	1,282,791 83			Per Hypotheken-Conto		775,500 —
10 % Abschreibung	128,279 18	1,154,512	65	= Actien-Capital-Conto		2,250,000 —
= Cautions-Conto		36,300	—	= Auctions-Conto		36,300 —
= General-Betriebs-Conto		18,824	—	= Accept-Conto		45,000 —
= Mobilien-Conto	975,587 02			= Reserve-Fonds-Conto		15,000 —
Abschreibungen	558,309 18	417,277	84	= Accept-Depot-Conto		10,500 —
= Cassa-Conto		6,346	23	= Hypotheken-Depot-Conto		750,000 —
= Conto-Corrent-Conto		247,405	52	= Conto-Corrent-Conto		193,001 59
= Zwei Depot-Hypotheken-Conto		750,000	—			
= Pro Diverse und Vorschuß-Conto		1,142	23			
= Gewinn- u. Verlust-Conto pro 1874	238,279 60					
= do. do. pro 1875	394,529 06					
= do. do. pro 1876	810,684 46	1,443,493	12			
R.-Mark		4,075,301	59	R.-Mark		4,075,301 59

Die Uebereinstimmung vorstehender Posten mit den Büchern der Gesellschaft bescheinigen

Breslau, den 21. October 1876.

Die von der General-Versammlung gewählten Revisoren.

gez. **Salo Saekur. Osc. Rudolph. Köbner.** [6392]

Nothwendige Subhastation.

Die Brauereibesitzung des **Samuel Schleyer** Blatt 55 des Grundbuches der Häuser von Rybnik soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Besitzung enthält 9 Hektare 34 Are 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 66 Mark 96 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 891 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 24. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.
Bittmann. [841]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [837]

Franz Jurtzik

zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 24. November 1876, Vormittags 9 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer 7, vor dem unterzeichneten Commissar, Kreis-Richter Schober, anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der vom dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Gerichts-Locale, Bureau II b, zur Einsicht der Betheiligten offen.

Ratibor, den 30. October 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.
Schober.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [838]

F. H. Matthias

zu Langenbielau ist durch Schlußvertheilung beendigt.

Reichenbach, den 4. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Fabrikanten [839]

E. G. Vogt

zu Ernsdorf ist durch Schlußvertheilung beendet.

Reichenbach, den 4. Novbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 269 eingetragene Firma **Gustav Buky** zu **Nieder-Leppersdorf** ist erloschen und heut gelöscht worden. [6396]

Landeshut,
den 6. November 1876.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 26 die von dem Kaufmann **Adolph Bidtel** zu Mittelwalde und dem Fabrikanten **Adolph Fillén** zu Prag am 25. October 1876 zu Mittelwalde unter der Firma [6373]

Bidtel & Fillén

errichtete offene Handels-Gesellschaft (Branche: Fabrikation englischer Sicherheits-Zünder), als Zweigniederlassung der Hauptniederlassung unter gleicher Firma zu Prag eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 30. Octbr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 14. November c., Vormittags 10 Uhr,

sollen durch den Actuarius **Mende** zunächst im gerichtlichen Auctionslocale auf hiesigem Rathhause verschiedene Mobilien, neun Hobel- und zwei Drehbänke mit Zubehör 2c., sodann in der im Gehöft des hiesigen Gasthofes zum deutschen Hause belegenen Schmiedewerkstatt des verstorbenen Schmiedemeisters **Erdmann Jähne** von hier und in dem genannten Gehöft verschiedene zur **Jähne**'schen Concursmasse gehörige Gegenstände, als: Möbels, Betten und Kleidungsstücke, div. Schmiedehandwerkszeug, darunter zwei Blasebälge, vier Schraubstöcke, eine Biegemaschine, eine Bohrmaschine, ferner etwa 300 Kilogr. Federstahl, etwa 25 Kilogr. Grifstahl, ein neuer offener einspänniger Wagen 2c. gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. [843]

Freiburg, den 9. November 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Auction.

Montag, den 13. d. M., Nachmittags ½3 Uhr, werde ich auf dem städtischen Packhofe: [4732]

13 Faß, circa 140 Centner,
calc. Glaubersalz,

Pommerensdorfer Fabrikat, für Rechnung Dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend verkaufen.

Julius Treuenfels,
vereideter Sensal.
Reichsbank-Taxator.

Mobiliar-Auction.

Wegen Versetzung werde ich **Montag, den 13. November, Vormittags von 10 Uhr ab, Ohlauerstraße Nr. 65,** 1. Etage,

1 Nußb.-Sopha, 2 Faut. in br. Plüsch, 6 hochlehnige Stühle, 1 Tisch, 1 Vertikow, Spiegel mit Stufe, 1 Mahag.-Etagère, 1 Teppich, 1 Kronen- und vier Wandleuchter, 2 Oelgemälde, 1 Regulator, 1 überpolst. Sopha, 2 Faut. in braun. Rips, 1 Rollbureau, Bettstellen mit Matr., Wasch- u. Nachttische, Schränke in Mah., Nußb. und einf. Holz, 1 Mahag.-Damenbureau, 2 Großstühle, 2 Dtzd. Alfen.-Tischbestecke, **4 neue Pianinos in Polir. und Nußbaum,**

um 11 Uhr: 51 St. Lithographiesteine, 1 Leipziger Handwerker-Maschine und 1 Maschine für Familiengebrauch

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [6379]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Schwiebus, den 7. November 1876.

Bekanntmachung.

Die **zweite Lehrerstelle** an der hiesigen katholischen Schule, mit welcher auch gleichzeitig das Organisten-Amt verbunden ist, ist vacant und soll möglichst bald wieder besetzt werden. Das Einkommen der Stelle beträgt zusammen 1050 Mark.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Qualifications-Atteste und eines Lebenslaufes baldigst und spätestens **bis zum ersten December c.** bei uns melden.

Der Magistrat.

Bandwurm w. in 2—4 St. leicht u. gefahrl. beseitigt **Oschatz,** Vorwerksstraße 18, part.

Weiden-Straße Nr. 31. **A. Sudhoff's** Glacée-Handschuh-Fabrik en gros & en détail. [4731] **Detail-Verkauf I. Etage.**

Dampfmaschinen,

liegende und Wandmaschinen, von 2 Pferdekr. an, in allen Grössen, liefert in gediegenster, sauberster Ausführung und hält stets auf Lager

Paul Oehler, Maschinenfabrik
in Altwasser in Schl.
[1804]

Bekanntmachung.

Die Stelle des

Buchhalters und Controleurs bei unserer Stadt-Haupt-Kasse

ist vacant geworden und bald zu besetzen. Das Gehalt beträgt jährlich 1500 Mark; an Amts-Caution sind 1200 Mark zu hinterlegen. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, spätestens aber bis zum 1. December cr. bei uns melden.

Goldberg i/Schl., den 2. Nov. 1876.

Der Magistrat.
Günther. [802]

Offener Maschinistenposten.

Der Maschinistenposten an der hiesigen Provinzial-Irren-Anstalt, mit welchem ein Gehalt von jährlich 1200 Mark, eine Kostentschädigung von 300 Mark, sowie freie Wohnung und Beheizung verbunden ist, wird mit dem 1. Februar k. Js. vacant und soll anderweit besetzt werden. Qualificirte Bewerber können sich bis spätestens den 15. December cr. mit ihren Gesuchen unter Vorlegung von Attesten an den unterzeichneten Anstalts-Director persönlich wenden.

Creuzburg, den 9. November 1876.

Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Brückner. [1940]

Theilnehmer-Gesuch.

Ein Theilnehmer zu einem Holz-Geschäft am hiesigen Platze, mit einem Einlage-Capital von 35 bis 40,000 Mark gesucht. Offerten sub P. 4040 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. [6395]

Ein Theilnehmer

(Christ), für ein gangbares reelles Geschäft, mit Vermögen von 10—15,000 Mark gesucht. Offerten unter L. H. 59 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [4630]

Holz.

Mit 4000—6000 Mk. u. seiner Arbeitskraft sucht sich ein junger, ehrenhaft. Mann, im Besitz vorzügl. Referenz. über langjähr. Thätigkeit, in allen Zweigen des Holzgeschäfts u. namentlich im Comptoir, Platzgeschäft, Forstbewirthsch. u. Sägebetrieb bewand., an einem solid. Holzgeschäft zu betheiligen od. eine Vertrauensstell. einzunehmen, wo grössere Caution erforderlich. Gefäll. Offerten unter [1948]

Vorwärts Nr. 81
an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Ziegeleigrundstück,

über 14 Morgen groß, mit mächtigem Lehmlager, bedeutendem **Sandsteinbruch** und massiven Gebäulichkeiten, in denen bisher **Gastwirthschaft,** die einzige am Orte, betrieben wird, nahe an der Stadt gelegen, ist Verhältnisse halber aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.

Näheres sub H. C. L. Kattowitz postlagernd. [1928]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Neue Schauspiele.

Soeben erschienen:

Carl Caro, Gudrun. Schauspiel in 5 Aufzügen. 8°. Geheftet 2 Mk. 70 Pf., reich gebdn. 4 Mark.

Deutschlands Morgenröthe. Schauspiel in 5 Aufzügen. Gross 8°. Geheftet 2 Mk., reich gbdn. 3 Mk.

Im Frühjahr erschien:

Carl Caro, Conradine. Trauerspiel in 4 Aufzügen. 8°. Geheftet 2 Mk., reich gbdn. 3 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine rentable Fabrik

mit bedeutender Wasserkraft, durchweg neuen Gebäuden, herrschaftlichem Wohnhause, mit großem Obst- und neu angelegtem Garten, in schönster Lage Schlesiens, ist Verhältnisse halber billig **zu verkaufen.** [1852]

Franco-Offerten sub J. K. B. Nr. 45 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein in einer Kreis- und Garnison-Stadt Schlesiens mit guter Kundschaft und reellem Waarenlager seit länger als 50 Jahren bestehendes **Tuchwaaren-Geschäft** mit massivem Laden ist unter soliden Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Gefällige Adressen beliebe man unter Chiffre H. L. Nr. 71 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederzulegen resp. portofrei zuzusenden. [1914]

Ein flottes Specerei-, Colonialwaaren- und Mehlgeschäft in einem Hüttenorte Oberschlesiens ist Familien-Verhältnisse wegen bei geringer Anzahlung **sofort zu verkaufen.** [1945]

Gef. Offerten sub H. S. 80 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1920]

Für Männer in Schwäche-Zuständen zuverlässigster Rathgeber: **Dr. Xavier, Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche-Zustände des Nerven- und Zeugungs-Systems, durch erprobte und naturgemäße Mittel.** Gegen Einsendung v. 60 Pf. auch in Briefm.) an **Friedrich Otto's** Buchhandl. in **Leipzig** erfolgt Francozusendung in **Couvert.** [4835]

Ein wenig gebr. **Geldschrank** (Brostsches Fabrikat) und ein **Doppelpult** sind billig zu verkaufen. Näheres im Laden **Nikolaistr. Nr. 73.** [4728]

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [5181]

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Eine Dampfmehlmühle

mit drei Gängen, neuester Construction, sämmtlich massiven Gebäuden, an Eisenbahn und Chaussee gelegen, mit guter Kundschaft, ist sofort für 25,000 Thlr. bei 12,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter O. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1935]

Stroh-Säcke,

glatt und gestreift,
10, 15, 20 und 25 Sgr.
en gros & en détail,

Kleesäcke, Mehl- und Getreide-Säcke

empfiehlt billigst

M. Raschkow,
Säckefabrik, [6387]
Schmiedebrücke 10.

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,**
k. k. Hof-Zahnarzt in Wien.

Anerkannt und erprobt als bestes, reinstes und unschädlichstes aromatisches Zahn- und Mundwasser zur Stärkung, Belebung, Erfrischung und Reinigung der Zähne, des Zahnfleisches und Mundes. Preis pro Flasche 1,25, 2 und 3 Mark. [4885]

Dr. Popp's aromatische Zahnpasta.
Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Preis 60 Pf.

Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu. Preis per Schachtel 1 Mark.

Dr. Popp's Zahnplombe
z. Selbstausfüllen hohler Zähne. Preis per Schachtel 4 M. 50 Pf.

Dr. Popp's Zahnbürsten,
für Erwachsene Mark 1. 60.
für Kinder „ 1. —.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in **Breslau** bei Apotheker **L. Wachsmann,** Alte Taschenstraße Nr. 20, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21, **E. Groß,** Neumarkt 42, **E. Störmer,** Ohlauerstraße 24/25, **B. Fiebag,** Apotheker, Friedrichstr. 51.
Wird auch gegen Postvorschuß versandt.

Klee-Enthülsungs-Maschine,

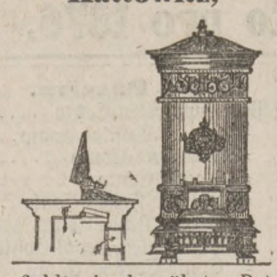
gebraucht, aber noch gut erhalten, wird bald **zu kaufen gesucht.** [6287]
Offerten sub **F. 4031** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für Fuhrwerksbesitzer

sind gebr. französische **Pferdedecken** (Woilachs) billig zu verkaufen Stockgasse 30 bei **Carl Fischel.** [4687]

W. Grünthal,

Kattowitz,



Fabrik für Patent-Füllöfen.

empfiehlt seine bewährten Patent-Füllöfen nach Prof. Dr. **Meidingers System** mit verbesserter Construction, zu Kohlen- und Coaksfeuerung, in 5 verschiedenen Grössen. [1943]

Mein Lager von [6250]

Souchong-Thee

ist durch neue Sendungen wieder reichlichst assortirt und empfehle ich solchen nach Qualität à Pfd. 3, 4, 5 und 6 Mk. Wie bekannt, ist dieser Thee durchaus nicht aufregend, aber doch sehr kräftig, und erlaube ich mir daher das hochgeehrte Publikum darauf besonders aufmerksam zu machen.

A. Kadoch,
Junkernstr. 1, am Blücherplatz,
Chinesische Thee-Handlung
en gros & en détail.
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Roth- und Rheinwein

à Fl. 90 Pf., 1 M., 1,25 M. u. 1,50 M.
Moselweine à Fl. 70 u. 90 Pf.
Muscat Lünel (süßer) à Fl. 90 Pf.
Ungarwein, süßer, à Fl. 1 M. 25 Pf.
Ungarwein, gezehrter, Fl. 1,50 u. 2 M.
Tokayer Ausbruch à Fl. 1 M. 75 Pf.
Champagner à Fl. 2,50 u. 3 M.
Alter Cognac à Fl. 2 M. [5799]
Jamaica-Rum à Fl. 1 M. 25 Pf.
Getreide-Kümmel à Fl. 1 M. 20 Pf.
Chartreuse-Liqueur à Fl. 2 M. 50 Pf.

Benedictiner	=	=	2	= 50 =
Schweizer Absinth	=	=	2	= — =
Stonsdorfer Bitter	=	=	1	= 20 =
Feiner Punschessenz	=	=	1	= 50 =
Bowlen-Extract	=	=	—	= 50 =

Franzbranntwein à Fl. 1 M. 50 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Italienische Aepfel,
pr. Pfund 25 Pf.,
Blanchen, Pfund 40 Pf.,
Görzer Maronen,
Teltower Rüben
empfiehlt [6377]
Paul Feige,
Tauenzienplatz Nr. 9.

Preßhefen

zu 40 und 60 Pfge. à Pfund
empfiehlt die Fabrik von

Th. Höhenberger,
Breslau,
Werderstraße Nr. 5a.

6367

Ess-Kartoffeln,

vorzüglicher Sorte, den Sack zu M. 3,50, bei Entnahme von 6 Sack und darüber den Sack M. 3,00, liefert das **Wirthschafts-Amt Kl.-Tschansch** frei Breslau ins Haus. [6312]

Die geehrten Anfragen zu beantworten, erlaube mir anzuzeigen, dass ich das **Depôt** meines [1749]

Restitutions-Fluids

in Breslau aufgehoben habe.
Carl Simon,
Erfinder des „Restitutions-Fluids" und **Gründer** der **Fluid-Heilmethode,**
Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Geschäftslosen

Herren aus allen Orten wird durch Vertrieb eines wichtigen Buches, das Jedermann kauft, ein reeller, guter Erwerb nachgewiesen. Offerten unter B. J. Nr. 83 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. Probebuch befindet sich daselbst zur Ansicht.

Ein Tanzlehrer

gesucht. Offerten sub G. 79 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [1944]

Une demoiselle de la Suisse française cherche à se placer de suite. Adresser offres et conditions sous J. A. 87 à l'expedition de ce journal. [1951]

Ein junges, anständ. Mädchen sucht pr. 1. Jan. 1877 eine Stelle **als Verkäuferin,** am liebsten in einem Kurz-, Galanterie- oder Posamenten-Geschäft, da sie schon i. e. solch. thät. war, doch würde es sich ebenso gern e. and. Branche widmen. Adr. u. B. K. 85 nimmt d. Exp. d. Bresl. Ztg. entg.

Eine kräftige, gesunde Amme vom Lande, deren Kind sechs Wochen alt, sucht Aufnahme in einem vornehmen Hause in Breslau oder in der Provinz. Offerten unter Chiffre M. B. 78 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein militärfreier junger Mann, (Manufacturist) sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, Stellung **als Verkäufer oder Reisender** gegen mäßiges Salair. Adr. erb. unter Chiffre N. N. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein routinirter Kaufmann in den zwanziger Jahren, mit dem **Mühlen- und Producten-Geschäft** vollständig vertraut und in der Buchführung firm, sucht, gestützt auf beste Referenzen einen **Buchhalter-** oder **Bodenmeisterposten.** Offerten bittet man unter Chiffre R. A. 86 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Commis, Specerist, flotter Expedient, der auch polnisch spricht, noch in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per bald, auch später, Engagement. Gef. Offerten unter H. 22672 an **Haasenstein und Vogler** in **Breslau** erbeten. [6391]

Für mein Farben- und Droguen-Geschäft suche zum 1. Januar einen

Commis,

gewandten Verkäufer, der noch nicht lange seine Lehrzeit beendet hat.
Striegau, am 9. Novbr. 1876.
[1942] **C. G. Opitz.**

Ein junger Mann, seit 1½ Jahren im Comptoir einer Brauerei und Destillation beschäftigt, von seinem bisherigen Chef empfohlen, sucht von Neujahr an anderweitig Stellung.
Gef. Offerten unter S. W. 76 postlagernd Rosenberg OS. [6390]

Ein praktischer [1878]

Destillateur,

aber nur ein solcher, findet bald oder per 1. Januar k. J. Engagement.
Glatz. **N. Zimmermann.**

Größeren Brauereien 2c. event. Bier-Depots.

Für ein. auswärt. Freund, anständ. Familie, **activ gewissenhaft thätig,** aus **langjährig.** Amtirung. in gedacht. Branch. **weithin gekannt** und bei d. Bierwirthen u. Händlern mehrerer verkehrsreich. Gegenden u. **größeren Plätzen,** auch **hierorts gut eingeführt,** vielfach befreundet und daher mit den persönl. **und Creditverhältnissen genau vertraut,** wünsche ich umstdhlb. eine andere für ihn **entsprechende,** hauptsächlich **dauernde Anstellung,** in welcher er **eigenen** Herd führen kann.
Speciell hat der Betreffende, in **Brauereien in Assistenz d. H. Chefs** und Vertrauensstellungen fungirend, **außer** dem Comptoir und dem wirthschaftlichen Theil, **ferner** als **anerkannt guter Acquisiteur,** sich **gleichzeitig** und hauptsächlich um **Vergrößerung des Geschäfts,** — **größeren Bierabsatz** und mit **gutem Erfolg,** bemüht. [4730]
Auch **Bier-Depots** (auf Faß und Flasche) neu eröffnet u. **selbstständig verwaltet.**
Erbitte nur ernstl. u. **ausführliche** Offert. (auch ev. **für andere** Branche) mit Angabe des Einkommens 2c. und bestimmt gewünschtem Antritt unter J. R. 84 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger, in allen Branchen gründlich erfahrener **Werkmeister** einer **renommirten Maschinenfabrik wünscht sich unter Einnahme ähnlicher Stellung bei einem kleineren Geschäft mit etwas Capital zu betheiligen.** Offerten **sub J. F. 6682** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [6352]

Ein seit Jahren mit General-Vollmacht versehener [6384]

Wirthschaftsbeamter,

verh., zwei Kinder, ev., deutsch und polnisch sprechend, mit ganz vorzügl. Zeugnissen und Empfehlungen angesehener Herren, sucht Ostern k. J., event. auch schon früher, eine Stellung, gleichviel wo. Näh. Auskunft ertheilt gern Herr **Emil Kabath** (Inhaber des Stangen'schen Annoncen-Bureau), **Breslau, Carlsstraße 28.**

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, mos., **Ober-Secundaner,** sucht per 1. December oder Neujahr in einem **größeren Spiritus- und Getreide- oder Fabrik-Geschäfte Stellung als Lehrling** [1924]
bei fr. Stat. od. entspr. Vergütigung. Gef. Off. sub **W. 693** an **E. Weimann's Ann.-Exp.** in **Posen** erb.

Einen Eleven

sucht [1946]

E. Schulz,
Apotheker.
Bernstadt i. Schl.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

Carlsstraße Nr. 17

ist der 3. Stock per Ostern zu vermiethen. [4734] **Birkenfeld.**

4693 **Stockgasse 30**

ist die 1. Etage bald zu vermiethen.

Neudorfstraße 33 ist in der 1. Et. eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, mit Closet, Wasser- u. Gasleitung zu verm. u. sofort oder per 1. Jan. 77 zu bez. [6254] **C. W. Hildebrand.**

Neue Schweidnitzerstr. 1,

Ecke des Schweidnitzer-Stadtgrabens, sind von Ostern 1877 ab ein großer Laden mit zwei anstoßenden Piecen und eine Wohnung in 2. Etage vom 1. Januar ab zu vermiethen. [4733]

Wohnungen

von 70—130 Thlr. sind zu vermiethen. Näheres **Sonnenstr. 4,** 1. Et. [4672]

Ein großes Verkaufsgewölbe nebst dahinterliegender Wohnstube, in welchem bisher ein Weißwaaren-Geschäft betrieben wurde, ist in **Striegau** am Ringe per 1. Januar 1877 zu vermiethen. [1941] **C. G. Opitz.**

In unserem neuerbauten Wohnhause am Wilhelmsplatze ist der zweite große **Kaufladen zu vermiethen.**
In demselben würde ein Weingeschäft oder der Betrieb einer Restauration rentabel sein. [1952]
Kattowitz, im November 1876.
Gebr. Goldstein.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 20 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien:
Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 7 U. fr. — 10 U. 5 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 15 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 50 M. Vorm. — 3 U. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Kreutz). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 16 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 39 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 46 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 25 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 7 M. fr. — 2 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 26 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 2 Min. Nachm. — 6 U. 18 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creutzburg nach Posen 9 U. 4 Min. Vorm. — 2 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 10 U. 31 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).
Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. 5 Min. Abds. (Schnellzug).
Courierzug nur mit I. und II. Express- u. Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 10. November 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	97,15 B neue 97,15 [B
St.-Schuldsch. .	3½	93,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	137,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85 G
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,30 bz
do. Lit. A. ...	4	94,85 à 5,15 bzB
do. do.	4½	101,50 à 60 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 94,50 G
do. do.	4½	101,40 G
do. (Rustical).	4	I. 94,65 B
do. do.	4	II. 94,50 bz
do. do.	4½	101,25 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,40 G
Rentenbr. Schl.	4	97 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,10 et à 94 bzG
do. do.	5	100 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,25 bz
do. Loose 1860	5	97,50 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	65,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	69,50 B
Obschl. ACDE.	3½	135,35 à 40 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,50 bz
do. St.-Prior..	5	110,40 à 35 bzB
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90 B	Lit. H. 90,20
do.	4½	96,25 bz	[bzB
do. Lit. J.	4½	90,20 bzB	
do. Lit. K.	4½	90,20 bzB	
do.	5	98,25 B	
Oberschl. Lit. E.	3½	84,50 B	
do. Lit. C. u. D.	4	91,10 bz	
do. 1873	4	—	
do. 1874	4½	98 G	
do. Lit. F.	4½	100 G	
do. Lit. G.	4½	99 G	
do. Lit. H.	4½	100,50 G	
do. 1869	5	102 bz	
do Brieg Neisse	4½	—	
do. Wilh.-B. .	5	103,10 B	
R.-Oder-Ufer ..	5	100,25 G	

Wechsel-Course vom 10. November.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,65 bz
do. do.	3	2M.	168,40 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,425 bz
do. do.	2	3M.	20,365 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	7	8T.	259 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	164,85 bzG
do. do. ..	4½	2M.	163,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	166 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	260 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	86,50 B	—
Lombarden ...	4	—	ult. 131 bz
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 428 bz
Rumän. St.-Act.	4	14 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	67,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	72 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	87,50 G	—
do. Bodencrd.	4	94,50 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	241 G	ult. 242 à 41 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	51,25 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G
Laurahütte	4	70 B	ult. 70 bzB
Moritzhütte ...	4	—	15 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	29,25 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	730 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	72,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4⅕	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	44,50 B
Vorwärtshütte.	4	—	12 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst.	schwere niedrigst.	mittlere höchst.	mittlere niedrigst.	leichte höchst.	leichte niedrigst.
	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰	M. ₰
Weizen, weisser..	19 30	18 20	21 40	20 60	17 90	17 10
do. gelber...	19 —	18 20	20 40	19 70	17 20	17 —
Roggen neuer ...	18 90	18 20	17 60	17 20	16 90	16 30
Gerste neue	15 90	15 50	15 40	15 10	14 40	13 80
Hafer neuer	15 60	15 40	15 20	15 —	14 70	14 50
Erbsen	18 70	18 10	17 40	16 50	16 10	14 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	31	75	29	—	23	75
Winter-Rübsen	30	75	27	50	21	50
Sommer-Rübsen	29	—	25	50	19	50
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 51—55, mittel 57—60, fein 62—67, hochfein 69—72.
Kleesaat, weisse, ordinär 49—55, mittel 58—65, fein 68—73, hochfein 75—78.

Heu 2,90—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 36,00—37,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 11. November.
Roggen 160,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 142,00, Raps 325, Rüböl 70,50, Spiritus 51,60.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,70 B, 49,70 G.
Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.